

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

339 (22.7.1928) Sonntagsausgabe



Ihr politisches Geschäft nicht gelingt. Aber dann muß der Versuch gemacht werden, Frankreich mit dem Obium des Vertragsbruchs härter zu belasten als bisher. Möglich auch, daß ein klares, zielbewusstes Verfechten unserer Forderungen, das unter Umständen auch die Vollversammlung des Völkerbundes nicht scheuen dürfte, zunächst wie ein Stich ins Wespennest wirken und die sogenannte deutsch-französische Verständigung vertiefen könnte. Aber auf lange Sicht gesehen, könnte solche Politik unsere Position nur verstärken. Die Welt muß wissen, daß wir heute das Recht zu Forderungen zu haben glauben. An drei Punkten stehen entweder unsere Forderungen fest oder können sie sich entwickeln. Die Räumungsforderung steht als selbstverständlich an der Spitze; der Anspruch, gegebenenfalls auf die Revisionsmöglichkeiten zurückzukommen, soweit wir uns dies Recht nicht, wie gegenüber Elsaß-Lothringen, im Locarnovertrag selbst eingeeignet haben, das Recht, allen weiteren Einigungsversuchen, wie sie in dem Verlangen nach einem Ostlocarno zu erblicken sind, entgegen zu treten, ist das Zweite. Diese beiden Angelegenheiten gehören nach Genf. Der Anspruch auf eine Revision und endgültige vernünftige Festlegung der Damesverpflichtungen, der gegebenenfalls aus den Revisionsbestimmungen des Damesvertrages selbst heraus entwickelt werden kann, stellt den dritten Punkt unseres möglichen Forderungsprogramms dar. Wir wissen nicht, ob, wann, in welcher Reihenfolge und in welcher Form die deutsche Regierung ihre Ansprüche offiziell anmelden wird. Wir möchten aber wünschen, daß der Ernst, mit dem der deutsche Außenminister seine gesundheitliche Rüstung mit ganz einseitiger Blickrichtung auf die Septemberverhandlungen in Genf beizubringen, die Schlussfolgerung als gerechtfertigt erscheinen lassen möge, daß er diesmal die Dinge energisch vorwärts zu treiben gedenkt. In diesem Sinne möchten wir ihm beim Abschied aus dem Lande Baden wünschen, daß die Luft auf den Höhen und unter den hohen, dunkeln Tannen des Schwarzwaldes seine Erholung gefördert hat und daß die Fortsetzung seiner Kur in Karlsbad ihn der völligen Genesung näher bringen möge, wenn er auch dann schließlich noch nicht an dem Genfer Repräsentationsessen teilnehmen kann. Das wird ihm aber selbst als das weniger Wichtige erscheinen.

### Ein Protest der bayerischen Eisenbahner.

München, 21. Juli. Der zu den christlichen Gewerkschaften gehörende bayerische Eisenbahnerverband hat in einer Versammlung zu dem Münchner Eisenbahnklub eine Entschließung gefaßt, die den Versuch zurückweist, die Schuld an dem Unglück, dem diensthabenden Personal zuzuschreiben. Die fortgesetzten Personaleinschränkungen und im Zusammenhang damit die Dienstbauvorschriften legen dem Personal eine Verantwortung auf, die es unmöglich tragen könne. Die Planstellen seien trotz der Verkehrssteigerung für das Jahr 1928 bei der Gruppenerweiterung Bayerns weiter um 759 vermindert worden. Die Entschließung hebt hervor, daß heute noch eine wöchentliche Arbeitszeit von 57 Stunden bestehe. Weiter wird Stellung genommen gegen die knappe Ruhezeit und dagegen, daß das Personal fortgesetzt gezwungen wird, die vollkommen untauglichen Dienstvorschriften zu übertreten, damit die Abwicklung des Verkehrs möglich sei. Angesichts dieser Zustände liege die Schuld der letzten schweren Eisenbahnkatastrophe nicht bei dem überlasteten Personal, sondern in dem System. Das Personal müsse verlangen, daß ein System beseitigt wird, das unmögliche Forderungen stelle.

### Reudells Schulgesetzinitiativeantrag.

Berlin, 21. Juli. (Funkpruch.) Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete und Reichsinnenminister a. D. Dr. v. Reudell hat jetzt mit Unterstützung der übrigen Mitglieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion in Form eines Antrages den Entwurf zu einem Reichsschulgesetz vorgelegt, der sich im wesentlichen mit dem Reudellschen Schulgesetzentwurf im Kabinett Marx deckt.

### Der Tod in den Bergen.

Garmisch, 21. Juli. Von der Nordwand der Alpsee stürzte der Studienassessor Rudolf Bachschmidt aus Kaufbeuren und seine Begleiterin, die Verkäuferin Jutta Limann aus München, ab. Sie wurden tot in den Wänden gefunden und von einer aus Angehörigen der Reichswehr und Bergführern gebildeten Rettungsgruppe zu Tal gebracht. Die beiden Touristen hatten sich in der Nacht in den Wänden verriegelt.

### Die Zeitungswissenschaft auf der Presse.

Von Dr. O. Götz.

Die deutsche Zeitungswissenschaft steht als selbstständige Wissenschaft noch in ihren Anfängen. Erst wenige Universitäten und Hochschuleinrichtungen verfügen über entsprechende Institute. Da alle diese Institute mehr oder weniger auf private Unterstützung angewiesen sind, sind sie in ihrer wissenschaftlichen Arbeit stark beschränkt. Mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln können sie die zahlreichen ihnen zufallenden Aufgaben aus dem Gebiete des Zeitungswesens, des Nachrichtenwesens, der öffentlichen Meinung, der Soziologie des Zeitungswesens usw. bis heute nur unvollkommen lösen. Trotzdem haben einige Institute versucht, auf der „Presse“ die Arbeitsgebiete der Zeitungswissenschaft zur Darstellung zu bringen. Am umfangreichsten ist hier die Ausstellung des „Deutschen Instituts für Zeitungskunde“ in Berlin, das durch zahlreiche Wandtafeln und sonstigen Ausstellungsgegenstände, sowie durch einen besonderen von Friedrich Berkauf verfaßten Führer in die Zeitungswissenschaft einführt.

Die Ausstellung des „Deutschen Instituts für Zeitungskunde“ versucht das Verhältnis der Zeitungswissenschaft zu den anderen Wissenschaften darzustellen. Es weist darauf hin, daß sich alle an der Universität gelehrteten Wissenschaften mit dem Gesamtbereich der Natur- und Geisteswelt befassen. Zahlreiche Zweige der Wissenschaft sind zur Bereicherung ihrer Arbeit gezwungen, auch die Zeitung in ihr Forschungsgebiet einzubeziehen. Summiert man nun die Leistungen aller einzelnen Wissenschaften auf dem Gebiete der Zeitungsforschung und Zeitungsbetrachtung, so kommt man einer allgemeinen Zeitungswissenschaft schon näher. Das letzte Ziel ist aber eine spezielle Zeitungswissenschaft. Diese soll insbesondere keineswegs die Erkenntnisse ablehnen, die durch die wissenschaftliche Forschung des Zeitungswesens bei Gelegenheit der Betriebsführung des Forschungsobjektes nach anderen wissenschaftlichen Zielen gewonnen wurden.

Die Zeitungswissenschaft muß — und dies wird auf der „Presse“ schlagend gezeigt — das Zeitungswesen unteruchen und dessen sämtliche Beziehungen zur Umwelt feststellen. Hierbei versteht man unter dem Begriff der „Zeitungsumwelt“ jede Erscheinung des Lebens, soweit sie mit der Zeitung in irgend eine Berührung tritt. Der Bearbeiter dieser inhumanen Ausstellung, Friedrich Berkauf, teilt diese Welt zweigeteilt in drei Gebiete ein: Das geistig-sittliche, das politisch-rechtliche und das sozial-ökonomische. Bei Unteruchung der Ströme, die zwischen diesen Gebieten und der Zeitung fließen, finden wir immer den Menschen als den Träger dieser Beziehungen. Um die Unteruchungsobjekte der Zeitungswissenschaft: die Zeitung, den Zeitungseiner, den Zeitungshersteller und ihre Beziehungen zueinander begrifflich von der „Zeitungsumwelt“ zu unterscheiden, faßt man sie in dem Wort „Zeitungswelt“ zusammen und kommt so

## Köln im Festkleid.

### Ausfahrt zum 14. Deutschen Turnfest. / Willkommengruß des Oberbürgermeisters an die deutschen Turner.

M. Köln, 21. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit einigen lokalen Veranstaltungen hat das 14. Deutsche Turnfest heute seinen Anfang genommen. Obgleich der Massenaufmarsch der Turner und Turnerinnen erst am Dienstag beginnt, trägt Köln heute schon ein festliches Aussehen. Die Hauptverkehrsstraßen und die großen Plätze sind bereits mit bunten Flaggen und Wimpeln geschmückt, so wie man es hier in der Nachkriegszeit bisher wohl kaum gesehen hat. Im Stadion, wo sich der größte Teil der Wettkämpfe abspielen wird, ist eine riesige Zeltdachstadt entstanden. Auf der Zehninsel hat man eine Zuschauertribüne errichtet, die 10 000 Menschen fassen kann. Auf einem Raum von 50 000 Quadratmetern sind vier Pfingstzelte erbaut worden, in denen an den Hauptkampftagen die Teilnehmer für billiges Geld verpflegt werden.

Der Auftakt der Wettkämpfe bildet die große Rheinromantische von Basel bis Köln, die mit den Anflusstälchen von allen Rheinnebenflüssen über eine Gesamtlänge von 2000 Kilometern führt. Über 3000 Turner und Turnerinnen nehmen an dieser Stafette teil, die heute in Basel begonnen hat und am Dienstag in Köln erwartet wird.

Die Kölner Festlichkeiten wurden am Samstagabend mit dem „Fest der Rheinländer“ in der Zehninsel des Stadions begonnen. Der Kölner Oberbürgermeister Adenauer hielt über die deutschen Rundfunkübertragung eine

Willkommensansprache an die deutsche Turnerschaft, worin er sie einladet, nach Köln zu kommen, wo alles für eine herzliche Aufnahme bereit sei. Das deutsche Turnfest solle das glänzendste aller bisherigen deutschen Turnfeste werden.

Die Idee des deutschen Turnfestes ist alt. Schon 1860 fand allerdings noch in bescheidenem Rahmen, das erste deutsche Turnfest in Koburg statt. Bereits in dem folgenden Jahre, 1861, versammelten sich die Turner wieder, diesmal schon in größeren Scharen, und zwar in Berlin, 1869 folgte das dritte deutsche Turnfest in Leipzig, 1872 in Bonn, 1880 in Frankfurt, und dann nacheinander in ziem-

lich regelmäßigen Abständen in Dresden, München, Breslau, Hamburg, Nürnberg und Frankfurt. 1913 fand das letzte deutsche Turnfest unter gewaltiger Beteiligung vor dem Kriege in Leipzig statt. Der Krieg unterband die Vereinsarbeit fast ganz. 150 000 Turner blieben im Felde. Man hegte ernste Befürchtungen um den Bestand der deutschen Turnvereine, zumal unmittelbar nach dem Kriege die Sportverbände die Jugend in hellen Scharen aufzogen. Die Wiederaufbauarbeit aber, die sofort nach dem Kriege einsetzte, hatte Erfolg. Als die deutsche Turnerschaft 1923 zum 13. deutschen Turnfest nach München aufrief, folgten dem Ruf nicht weniger als 300 000 Menschen. Ein unerwarteter ein überraschender Erfolg.

Über 200 000 Turner und Turnerinnen werden in den nächsten Tagen in Köln eintreffen.

### Die Rheinromantische Basel-Köln.

Um Ziel der ersten Strecke in Köln.

P. Köln, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Rheinromantische Basel-Köln der Deutschen Turnerschaft trat am Samstagabend um 8 Uhr 05 Minuten, also fast eine halbe Stunde vor dem offiziell erwarteten Termin in Köln ein und endete damit die erste Etappe der Strecke Basel-Köln. Lediglich durch Propaganda wurde das begleitende Motorboot an der kleineren Schwelle auf Kies aufgefahren und somit die Fahrt unterbrochen werden mußte, bei dem Eintreffen der Schwimmer umgeben von schmunzenden Jaltbooten ein interessantes Bild. Der Empfang bewegte sich zwar in einfachem Rahmen, aber bei einer anschließenden gemächlichen Beisammensein in den Sälen der „Sonne“ wurde der Verlauf der Rheinromantische vom Schwimmer der Deutschen Turnerschaft, Herrn Braun-Frankfurt in gebührender Weise gefeiert. Während des ganzen Verlaufs ereignete sich keine Unfälle seitens der Schwimmer. Alsdann wurde der Text der Staffellurkunde durch Herrn Braun-Frankfurt verlesen und dem herzlichsten Beifall.

## Die Reise in die Heimat.

### Ungelöste Rätsel.

#### Unterbrechung der Rettungsarbeiten.

m. Berlin, 21. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Geretteten der italienischen Expedition haben sich nun in Spitzbergen eingefunden, um die Reise nach der Heimat anzutreten. Wahrscheinlich wird man bereits heute die arktische Zone verlassen, um auf dem kürzesten Wege nach Italien zu gelangen. Auch die „Citta di Milano“ gibt ihren Standort auf. Es verlautet heute in Oslo, die Italiener wollten ihre Rettungsaktion, die ja allerdings nie in den Vordergrund getreten ist, überhaupt aufgeben, weil zur Zeit die Nebelbildung zu stark sei, im September aber bereits der nordische Winter einziehe, der die Rettungsarbeiten und das Vordringen in die Arktis ohnehin behindere.

Die Russen wollen auch den Rest des nordischen Sommers benützen, um die Suche nach der Ballongruppe fortzusetzen. Sie hoffen immer noch, daß es ihnen gelingen werde, die dort befindliche Mannschaft der „Italia“ auch vielleicht auch Amundsen zu retten.

Weiter ist der Eisbrecher „Krasin“, wie sich erst jetzt bei der ersten genaueren Untersuchung ergab, so schwer beschädigt, daß er vorläufig in Dord zur Reparatur kommen muß. Mit Einverständnis der russischen Regierung tritt also eine

#### Unterbrechung der Rettungsarbeiten

ein, die spätestens am 12. August wieder ausgenommen werden sollen. Der russische Eisbrecher „Malagin“ hat vom russischen Hilfskomitee Auftrag erhalten, nach Archangelsk zurückzukehren, da der schwache Bau ein Vordringen in das Eismeer nicht gestattet.

Der Flieger Tschuchonowski, der Retter der beiden überlebenden der Malmgreengruppe, bleibt auf Spitzbergen, um die Reparatur seines erfolgreichen Flugzeuges zu überwachen und nach Wiederherstellung

#### neue Erkundungsflüge

zu unternehmen. Der russische Flieger erzählt von seinem Aufstieg den der Malmgreengruppe. Er glaubt deutlich beobachtet zu haben, daß sich auf der treibenden Eishölle drei Personen befanden, von denen einer stand, ein weiterer in den Anlen lag, während der Dritte sich in liegender Stellung auf dem Eis befand. Dennoch gibt er die Möglichkeit einer Täuschung zu. Da aber vom Flugzeug aus mehrere photographische Aufnahmen gemacht worden sind, will er doch noch abwarten, was die Linje seines Apparates gelehrt hat. Die Russen sind außerordentlich erstaunt, daß die beiden geretteten Italiener nichts über den Verbleib der Tagebücher und des sonstigen wissenschaftlichen Materials auszulagen wissen, Dinge, die sich zweifellos im Besitze des toten Malmgreen befunden haben müssen. Nicht einmal ein Abschiedsbrief des schwedischen Forschers hatten sie bei sich und dies, obwohl alle beide im Besitze von Papier und Bleistift waren. Verwunderlich ist auch der Befund des Eisbrechers, daß der erkrankte Mariano, dem jetzt ein Bein amputiert werden mußte, sehr notwendig bettelbetet war, während der gesunde Zappi warme Kleidungsstücke, zwei Paar Stiefel und drei Uhren bei sich hatte. Das sind

#### Rätsel, die noch gelöst werden müssen,

vielleicht daß die Italiener bei ihrer Ankunft in Rom zu reden begannen, wenn das Schweigegebot Mussolinis von ihnen genommen worden ist.

zu dem Ergebnis, daß das Forschungsgebiet der Zeitungswissenschaft die Zeitungswelt ist.

Die Beschäftigung mit Teilgebieten des Zeitungswesens an den deutschen Universitäten kann heute, worüber auf der „Presse“ unterrichtendes Material gezeigt wird, bis auf über 200 Jahre zurückverfolgt werden. Bereits um 1700 behandelte von Ludewig in Halle Einzelfragen des Zeitungswesens. Im 18. Jahrhundert begegnet uns Achtenwall und Ca in Göttingen und Leipzig als Forscher auf Teilgebieten des Zeitungswesens. Im 19. Jahrhundert finden wir Cromé in Gießen, Koch in Heidelberg und Bücher in Leipzig. Seit 1900 betrieb zeitungswissenschaftliche Forschungen Ringger in Halle, Lönnies in Kiel und Eisele in Halle. Eine größere praktische Bedeutung erlangten unter ihnen jedoch nur Bücher und Koch, die als erste dazu beitrugen, sich in besonderen Instituten ständig mit dem Zeitungswesen zu befassen. Gegenwärtig sind an neun Hochschulen Zeitungsinstitute oder Seminare vorhanden. Nur Leipzig hat allerdings bisher eine ordentliche Professur erhalten. Daneben gibt es vier außerordentliche Professuren in Berlin, Heidelberg und München, zwei Honorarprofessuren in Freiburg und Berlin, sieben amtliche Lehraufträge und zwei Privatdozenten. Ordentliches Lehrgeschäft ist die Zeitungswissenschaft bisher nur in Leipzig. An anderen Universitäten kann sie lediglich im Rahmen eines anderen Prüfungsfaches Berücksichtigung finden.

Neben den großen Wandtafeln, die in der zeitungswissenschaftlichen Abteilung der „Presse“ die Zeitungswissenschaft und ihre Stellung zu den anderen Wissenschaften, die Zeitungswelt und ihr Verhältnis zur Zeitungsumwelt und schließlich die Zeitungswissenschaft und ihre Vertretung an den deutschen Hochschulen zeigt, gibt diese Ausstellung ein instruktives Beispiel für den Aufbau eines deutschen zeitungswissenschaftlichen Instituts. Daneben erläutert sie in klarer, auch dem Laien verständlicher Form die Arbeitsmethode in zeitungswissenschaftlichen Seminaren. Als Musterbeispiel hierfür gilt auf der „Presse“ wiederum die Arbeit des Deutschen Instituts für Zeitungskunde, dessen Übungen in zwei Hauptzweige „Struktur und Funktion der Zeitung“ als Vortext und „Zeitung und Umwelt“ als Oberkurs zerfallen. In diesem Zusammenhang wird die Tätigkeit in einem Zeitungsunternehmen — redaktionell und verlegerisch — soweit als möglich praktisch veranschaulicht und den Teilnehmern Gelegenheit zu praktischer Arbeit gegeben.

Das Thema „Die Zeitungswissenschaft auf der Presse“ ist nicht erschöpft, wenn man sich auf eine Darstellung dessen beschränkt, was in der Sonderabteilung „Zeitungswissenschaft“ gezeigt wird. Diese Abteilung ist eine Ausstellung der Zeitungsinstitute an den deutschen Hochschulen und verucht demnach nur Wesen und Arbeitsweise dieser Institute dem Besucher nahezubringen. Die ohne Zusammenhang mit dieser Abteilung von Professor Kuste gefasste „Wissenschaftsstatistische Abteilung“ stellt dagegen zum erstenmal dar, wie man wissenschaftliche Erkenntnisse der Zeitungswissenschaft zu praktischen Unteruchungen verwendet und wie man aus statistischen Unteruchungen wissenschaftlich wertvolle Schlüsse ziehen kann. Diese wissenschaftsstatistische Abteilung, die sich räumlich und zeitlich an die kulturhistorische Abteilung anschließt, bringt eine fast erschütternde Fülle statistischer Bilder. Sie vergleicht Aufzählungen

mit Ortsgröße, Städtewachstum mit Zeitungswachstum, allgemeinen Teil mit Handelsteil und Inseratenteil, zerlegt den Inhalt einiger größerer Blätter nach Politik, Wirtschaftspolitik und Sphingestimm, errechnet die prozentualen Anteile von Geld, Effekten und Warenberichten am Handelsteil, betrachtet den Umfang von Kapital- und Grundstücksberichten u. a. m. Arbeitsmarkt, Stellenmarkt, Familienanzeigen, Gesellschaftsberichterstattung, Berichterstattung („Schwarzer Freitag“ und „Presse“) u. a. m. wird statistisch ausgewertet und gezeigt. Für die „Marktanalyse“, die jetzt auch in Deutschland stets steigende Bedeutung zu gewinnen scheint, gibt dieser Teil manche wertvolle Anregung.

Das alles, was mit der Zeitungswissenschaft im Zusammenhang steht, noch in seinen Anfängen steht, kann und soll durch die Ausstellungen auf der „Presse“ nicht verborgen werden. Auch die Vorfestigkeit der wirtschaftsstatistischen Abteilung kann hierüber nicht hinweggeleitet werden. Dadurch verlieren aber gerade diese Teile der Ausstellung durchaus nicht an Bedeutung. Im Gegenteil, der Besucher einer großen Weltschau begrüßt es, wenn ihm nicht nur fertiges, seit Jahrzehnten oder Jahrhunderten fest und sicher Fortentwickeltes gezeigt wird. Er sucht es für sich vielmehr als geistigen Gewinn wenn ihn Jüngeres und Unfertiges zu eigenem Denken anregt.

Festspielprobenzeit in Bayreuth. Auf dem Festspielhügel der Wagnerstadt ist nun schon seit Wochen reges Leben erwacht. Die wöchentlichen und kundigste Bühnenschleute sind beschäftigt, die Aufstellungen, die dieses Jahr „Parzival“, den Ring des Nibelungen und „Tristan und Isolde“ umfassen werden, nach der letzten Seite hin bis ins Kleinste vorzubereiten. Eine besonders glückliche Lösung stellt die neue Szene des 1. Wallrätes dar, aber auch an dem schwierigen Problem, das Klingors Zauberarten im 2. Parzivalakt stellt, ist ernst gearbeitet worden. Die 190 Orchestermitglieder aus allen Teilen Deutschlands, sind in zahlreichen Sonderproben durch die Generalmusikdirektoren Dr. Mud, Franz von Höpflin und Staatskapellmeister Eimendorff zu einem wundervollen Klangkörper zusammengeschlossen worden, die Chöre durch Professor Rüdels Meisterhand zu unfehlbarer Sicherheit und Klangschönheit erzogen. Nun sind die Bühnenorchesterproben im vollen Gange. Mit großer Spannung steht man der Solde der Frau Parzen-Todien entgegen, nachdem diese Künstlerin im Vorjahr durch ihre unergiebliche Brunnhilde alle Herzen sich gewonnen hatte. Sie wird in diesem Jahr neben der Solde auch zweimal die Brunnhilde singen, die außerdem in Frida Leide-Berlin, der diesjährigen Kundry, eine für Bayreuth neue Vertreterin gefunden hat. Gunar Graard dessen vorjähriger Tristan ein Ereignis war, ist wieder gewonnen, auch Lauritz Melchior wird seine heldische Stimme der Siegfriedgestalt wieder leihen. Zwar Dresden und Ludwig Hoffmann, zwei wundervolle Stimmen, sind die Darsteller des Gurnemanz und Marke. Auch in allen anderen Partien sind hervorragende Künstler vorgezogen.

Von der Universität Heidelberg. Zum Rektor der Universität Heidelberg für das mit dem 1. Oktober beginnende neue Studienjahr wurde Geh. Rat Feinschmeier, Prof. der Rechte, gewählt.

# Wie stehen Sie zum Tonfilm?

## Eine Umfrage bei Filmregisseuren.

### Tonfilm — ja!

Von J. Fleck.

### Tyranfilm — nein!

Wir leben in dem Jahrhundert der Technik; fast jeden Tag melbet der Telegraph von neuen technisch revolutionierenden Erfindungen auf jedem denkbaren Gebiet. Man liest, man staunt, man — vergißt.

Vor kurzer Zeit verließ uns die Mitteilung von dem sprechenden Tonfilm in Stanten, Direktoren, Regisseure und Schauspieler teilten sich bald in zwei Lager — für und gegen!

Den Tonfilm als solchen begrüße ich. Ohne Zweifel wird er bei Kongressen, historisch wichtigen Momenten, in der Pädagogik, bei Berichterstattungen und dergl. mehr ein reiches Arbeitsgebiet finden. — Mit dem Sprechfilm aber steht es ganz anders. Für mich bedeutet der Sprechfilm einen großen Widerspruch in sich. Die Geschichte der Filmkunst — so kurz sie ist — zeigt einen Differentiationsprozeß. Von einem Anfang, wo der Film nur ein Kuriosum war — lebendige Bilder — erreichte er durch viele Zwischenstadien, deren Analyse hier zu weit führen würde — das, was er heute ist: eine Filmkunst, das stumme Schauspiel, auf rein optischen Wirkungen basierend. Das allein hat den Film zu dem weltumspannenden Kulturfaktor gemacht, der er heute ist. Die Filmkunst kennt keine nationalen Grenzen, sie steht in dieser Beziehung als ein Unitum da. Mit dieser Begriffsbestimmung versteht man unmittelbar, wie die den sprechenden Film einen Widerspruch nennen kann, ja — muß. Man würde dem Film das Edelste rauben, sein Charakteristikum, würde ihn zugrunde richten, wollte man ihn zwingen, zum Sprechfilm zu werden.

### Der Tonfilm —

### ein unheimliches Ding!

Von Manfred Noa.

Das Filmspiel ist die Kunst der stummen Bildkomposition. Das Schauspiel ist die Kunst des gesprochenen Wortes. — Hier die optische, dort die akustische Wirkung.

Bisher marschierten beide Richtungen getrennt nebeneinander und haben gerade in ihrer grundverschiedenen Wesensart immer neue Reize und neue Möglichkeiten. Nun soll der sprechende Film beide Arten verbinden.

Sprechender Film! Man stelle sich vor: ein Bild spricht mit einem anderen Bild, z. B. den Dialog aus der „Kungfrau von Orléans“, Stundenlang. Kann dies das Resultat sein? Unmöglich! Daher erscheint mir der Ausdruck „sprechender“ Film nicht richtig.

Ich lese Tonfilm — und eine Verbindung von optischer und akustischer Wirkung taucht auf. Ein Neues — ein Weg! Neue Möglichkeiten! Nicht ganz stummer Film, aber auch nicht Theater, sondern eine Bilderhandlung, unterbrochen durch ruhige durch Titeltexte, jetzt durch Worte, unterstützt durch Geräusche, begleitet von einer in allen Theatern gleichen Musik.

Der Tonfilm hat Zukunft. Es gibt neue Ziele, neue Möglichkeiten, aber vor dem Konglomerat des „sprechenden“ Films verleihe uns gütig die Konjunktur.

### Tonfilm als Chronik.

Von Dr. Georg Asagaroff.

Den Tonfilm als solchen lasse ich gelten. Er hat ohne Zweifel seine Existenzberechtigung, wenn es sich um Festhalten von historisch wichtigen Momenten anlässlich von Kongressen oder ähnlichen Ereignissen und von Persönlichkeiten von Weltbedeutung handelt, die für die späteren Generationen in Bild und Sprache erhalten bleiben sollen.

Aber mit dem sprechenden Film kann ich mich ganz und gar nicht einverstanden erklären. Man muß endlich verstehen: Filmkunst ist die Kunst des aktiven Schweigens, das nicht minder wirksam ist als das Wort. Die Lichtspielkunst ist eine schöpferische Kunst, die einen Weg sucht zu den Tiefen der Menschheit mit einem erhabenen Ziele. Seelisches Erleben in seinem Kulminationspunkt bleibt fast immer ohne Worte, weil die Worte zu gering und nichtig sind. In solchen Fällen bleibt nur ein Ausdrucksmedium: das Gesicht.

In den schärfsten Formen unserer Erlebnisse greift das Leben zu einem härteren Ausdrucksmittel, als es das Wort ist. Dem Film ist die Möglichkeit gegeben, dieses Ausdrucksmittel zu fixieren und mit aller Kraft aufzuzeigen. Hierin liegt das größte Verdienst der „stummen Kunst“, der Kunst des Schweigens.

Die Herren „Commerçants“ von der „Kinematographie“, die immer nur neue Wege und Möglichkeiten suchen, um Geld zu verdienen, aber für echte Kunst kein Interesse haben, wollen das Wort und die Stimme dem Film anhängen. Aber diejenigen, welche echte Filmkunst wahrhaft lieben, aufrichtig fühlen, ihre Perspektiven richtig verstehen, ihre Möglichkeiten erahnen, sollen unbedingt gegen solche Machenschaften protestieren!

Die Filmkunst wird unter dem Einfluß neuer, gesunder Kräfte bald alle Ketten, mit denen sie Theater und Romane fesseln, von sich abwerfen, sie wird die Fügel des Talents zu zerreißen, an denen man verfaßt, sie auf „unbekannte Gebiete“ zu zerren, — und dann wird der Film frei, von Talent und Begeisterung getragen, auf seinem eigenen, breiten Weg in den Tempel der Schönheit gelangen.

Ich glaube nicht, daß der sprechende Film einen Erfolg von Dauer haben wird, ebenso wie ich nicht glaube, daß ein wirklich stummer Mensch jemals sprechen kann. Die bewegten Bilder sollen immer schweigend bleiben!

### Tonfilm! — Tyranfilm?

Von Rudolf Meinert.

Der Tonfilm hat verschiedene starke Möglichkeiten, hauptsächlich in der Wiedergabe des Orchestralen. Dort, wo dieselben durch unsere Erwartungen in das Gebiet der Musik hinübergeleitet werden, können wir auf volle Erfüllung hoffen, nicht aber hinsichtlich der Illustration zu einem der üblichen Spielfilme. Der Tonfilm als Ersatz des Orchesters wäre wünschenswert.

Sprechfilm? Einmalen werden Erfolge sich zeigen. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß schon vor Jahren die deutsche Tonfilm-Erfindung von Dr. Vogt und Mulsoll — ich hatte den Vorzug, mit diesen Herren eine Zeit lang zu arbeiten — schöne Resultate erzielte. Jedoch ist der Weg zum Sprechfilm, der dem stummen Film Sprache und neue Ausdrucksmöglichkeiten verleihen soll, sehr weit, als daß sich andere als Erfinder mit dem Problem beschäftigen können.

### Tonfilm als Brigravourismus.

Von Alexander E. Esuay.

Daß der Tonfilm in absehbarer Zeit den stummen Film verdrängen wird, glaube ich nicht. Der große Vorteil des Tonfilms besteht darin, daß die Begleitmusik mit der photographischen Aufnahme zugleich gemacht wird und dadurch das Klavier im kleinen Kino durch eine regelrechte Orchestermusik ersetzt.

Dem Sprechfilm fehlt die Internationalität, die allein den erstrebenswerten Großhandel zwischen den verschiedenen Ländern möglich macht. Tonfilm als Beiprogramm aber hat eine große Zukunft. Solche Einlagen im stummen Film wirken zweifellos sehr effektiv. Uebrigens werden wir dertartige bald in dem neuen Jannings-Film sehen. Emil Jannings tritt in einer Dilettantenvorstellung im Film als Trompeter von Säckingen auf; er bläst die Trompete und singt dann „Behüt Dich Gott, es wär zu schön gewesen...“ Der Tonfilm besitzt so viele natürliche Entwicklungsmöglichkeiten, daß man ihm heute schon eine glänzende Zukunft voraussetzen kann.

### Der Tonfilm soll

### von einem großen Zülfüßl.

Von Dr. Johannes Guter.

Es hat immer seine Schwierigkeit, über die Zukunft einer Neuentdeckung zu prophezeien; es gibt hier manches Pro und Contra. Der Tonfilm, wie wir ihn jetzt kennen, hat noch lange nicht seine „Kinderkrankheiten“ überstanden, muß noch mit technischen Mängeln kämpfen, steht mit anderen Worten im Anfangsstadium. Wenn man sich doch ein Urteil erlaubt, gilt dieses lediglich dem Grundgedanken als solchen.

Der Ton- oder Sprechfilm bedeutet eine neue Kunstgattung, nicht aber — und das möchte ich besonders betonen — daß der „rote Film“ „sprechend“ geworden ist. Der Sprechfilm ist etwas Neues, etwas Selbständiges. Er wird neben dem Film existieren und sein Publikum finden.

Meine feste Überzeugung ist es, daß der Sprechfilm, wenn die notwendigen technischen Voraussetzungen gelöst sind, eine „Zukunft“ vor sich haben wird.

### Ein zvonifalsfastes Bruginnum.

Von Wilhelm Thiele.

Sie fragen, ob der Tonfilm den stummen Film verdrängen wird?

Dazu müßte man in allererster Linie einen wirklich guten Tonfilm gehört haben. Bisher war das, was in Deutschland vorgeführt wurde, erst der tastende Versuch. Bestimmt stecken im Tonfilm, wenn das Technische gelöst wird, große Möglichkeiten; dennoch glaube ich niemals, daß der Tonfilm den stummen Spielfilm verdrängen können. Abgesehen von den Schwierigkeiten, daß der Film dadurch nicht mehr international sein kann, daß wir für den Tonfilm noch keine Filmdichter haben, bleibt für die Ausdrucksform des Spielfilms das rein Bildhafte.

## Der Friedensrichter

Eine kalifornisch-mexikanische Pferdegeschichte. Von D. C. Roedder.

Es waren zwei völlig untaugliche Pferde, die ein Freund sich von einem pseudomexikanischen Pferdehändler hatte aufhängen lassen und um deren Beurteilung er mich nun bat, nachdem er dem Händler den Scheit dafür schon ausgehändigt hatte. Als Zwiespänner hingen sie bei der Probefahrt noch einigermaßen, aber erforderten Vorsicht, und die Angabe, daß sie gut eingefahren wären, stimmte nicht. Einzelnen eingeschirt war eins der Tiere so unbändig, daß es einem der Zeugen nicht mehr gehalten werden konnte, dabei das Gebiß aus dem Maul bekam, sich losriß und mit dem leichten Gebiß, worin ich sah, in wilder Jagd davonstürzte.

Außer der Empfindung, daß es nicht gerade angenehm ist, hinter einem solchen Tiere zu sitzen, stellte sich auch sehr schnell der Gedanke ein, daß die Reize vermutlich irgendwo ein ungewolltes Ende nehmen würde, es daher ratsam wäre, soweit es überhaupt mit einem derart zügellosen Durchgänger möglich ist, einen zum Landen geeigneten Ort auszuwählen. In der Ferne glitzerten ein wenig die Glasfenster verschiedener Gebäulichkeiten, aber sie lockten nicht. Dagegen holten wir sehr bald einen Farmwagen ein, in dem ich gestehe es ehrlich, zu meiner Freude entdeckte ich, daß er mit Alfalfa (Querne, Klee) beladen war, von dem ich mir bei einem Zusammenstoß ein weiteres Lager erhoffte. Und er glückte. Nach einem tadellosen Salto über mein Pferd und den angehängten Wagen hinweg, kriegte ich dessen Führer, einen mit beschleunigter Fahrt auf dem Wagen und halb auf dem linken Vorderrad, dann aber gingen auch hier die Pferde durch und konnten mit Mühe gehalten werden. Das beim Zusammenstoß ausweichende Pferd raste mit dem zerpfitterten Wagen davon und wurde nachher in einem Stadeldrahtsaun vorgefunden. Auch der Fahrer von Mexitanern angefallenen Versuche ergaben seine volle Unmöglichkeit zu jeglicher Arbeit, und es mußte nachher getötet werden.

Der unvorsichtigerweise dem Verkäufer schon ausgehändigte Scheit wurde durch ein Telegramm an die Bank sofort gesperrt. Der Mann raste, als er ihn durchlöcher zurückbekam und ging alsbald zu seinem Anwalt, der ihm eine Klage aufsetzte.

Die unterste Instanz solcher Bagatelklagen ist der Friedensrichter, ein unbedeutender Latenrichter, der in manchen Gegenden auch die polizeigewalt vertritt, somit zuweilen recht wichtige Befugnisse besitzt, aber nicht in allen Fällen eine entsprechende Persönlichkeit ist.

Unmittelbar gegenüber der berühmten San Gabriel Mission im San Gabriel Valley bei Los Angeles, in einer alten Holzhütte, die früher einmal als Laden oder Saloon (sprich saluhn, Kneipe) gedient haben mochte, befand sich der Verhandlungsraum. Ein kleiner vieredriger Tisch, fünf Stühle, von denen aber nur vier am Tische Platz finden konnten, und eine an zwei Wandseiten sich herziehende Holzbank waren das einzige Mobiliar.

Der Friedensrichter, mit langem, grauen Bart, schaute würdig drein. Rechts und links von ihm saßen, einander gegenüber, die beiden zugezogenen Anwälte. Höflicher Weise wurde mir der vierte Platz am Tische selbst angeboten, mein Freund nahm hinter mir Platz. Der Kläger und ein Heer von Zeugen, die er aufgebeten hatte, füllten die langen Bänke. Als etwas später noch ein Zuhörer erschien und auf der Fensterbank Platz nahm, fielen klirrend die Scheiben heraus, was allesamt mit Würde ignoriert wurde. Ein Protokollführer war nicht vorhanden, dagegen ein spanisch-englischer Dolmetscher, mit Rücksicht auf die vielen Mexitaner.

Die Verhandlung wurde nicht über geführt. Auf unserer Seite waren außer mir noch jene Mexitaner als Zeugen, die die Pferde geprüft und als untauglich befunden hatten. Früher waren diese Altmexitaner einmal sehr wohlhabend, und ganze Distrikte sind nach ihnen benannt. Heute sind sie teilweise sehr heruntergekommen und gehen als Arbeiter, aber halten sich vornehm in zwei Dingen, nämlich in Pferden und in Gewinnung. Auf der Gegenseite waren etwa 24 bis 30 meist schlumpige Mexitaner erschienen, die alle in spanischer Sprache vernommen werden sollten. Es war augenfällig, daß viele mit ihren Aussagen es ernsthaft und ziemlich ehrlich nahmen. Die interessanteste Persönlichkeit aber war der Dolmetscher, dem ich mit der biedersten Miene alle günstigen Aussagen der Zeugen ins gerade Gegenteil umzulehren. Er war ein halber Albino mit schlafgelbem Haar, grauer Hautfarbe und einem rötlichen Schimmer um die Augenlider. Eine ganze Weile ließ ich ihn gewähren; dann sagte ich ihm die Unehrlichkeit auf den Kopf zu. Es folgte eine kurze Auseinandersetzung, dann wurde der Mann ohne Umstände entlassen und verschwand. Da ein anderer Dolmetscher nicht zur Stelle war, mußte ich selbst die Rolle übernehmen. Die alten Zeugen wurden nochmals vernommen und das Resultat war ein vollkommen anderes. Nach einer weniger des Essens als der großen Hitze wegen ausge-

dehnten Mittagspause kamen die Anwälte zu Wort. Die Sache stand, wie wir erwartet hatten, zum Schluß recht günstig. Die Entscheidung hatte der Friedensrichter sich vorbehalten.

Meine ganze Bemühung war nun darauf gerichtet, meinen Freund zu veranlassen, sich wegen der Kosten mit dem Friedensrichter zu verständigen, was er aber als Bestechungsversuch entschieden ablehnte. Er war noch ein Neuling im Lande und glaubte noch an die Justitia mit der bekannten Binde vor den Augen, während sie uns anderen als ein älterer, nebenher auch etwas bedürftig aussehender Mann aus dem Volke erschien.

Am nächsten Tage, schon in aller Herrgottsfrühe, erfuhr ich bei der Durchfahrt durch den Ort der Verhandlung, daß die Gegenpartei gewonnen hätte. Den Zusammenhang konnte ich mir sofort erklären: die Gebühren.

Am Nachmittag noch statteten wir zu dritt, nach Festlegung unserer Aufgabe, dem Friedensrichter unseren Besuch ab. Er beschäftigte bedauernd, daß er gegen unseren Freund hätte entscheiden müssen, um zu seinen Kosten zu kommen, da der Gegner nichts befähigt und vor allem auch außerhalb wohne, wo er ihm nicht beikommen könne. Auf die Frage, ob er sich nicht selbst hätte lassen können, daß bei einer gerechten Entscheidung unser Freund ihn nicht würde zu Schaden kommen lassen, hatte er nur die Antwort, daß dieser es ihm hätte lassen müssen.

„Und wenn er es Ihnen gesagt hätte?“

„Dann hätte ich ihm den Fall gegeben (ihm Recht gegeben)!“

„Und das Resultat der langen Verhandlung wollen Sie verwerfen?“

„Ja, meine Gebühren mußte ich doch haben.“

„Ganz wie wir es uns dachten. Sagen Sie, Richter, sind Sie schon länger hier? Ich habe Sie noch nie gesehen.“

„Nein, noch nicht lange, nur eine kurze Zeit.“

„Und denken Sie hier zu bleiben?“

„Das kann ich noch nicht sagen.“

„Aber ich kann es Ihnen sagen, Richter. Sie werden nicht hier bleiben. Wir sind Gesetze achtende Männer. Sie dagegen treten Recht und Gesetz mit Füßen, um Ihres persönlichen Vorteils willen. Sie werden gut tun, fortzugehen, ehe Ihr Fall hier weiter bekannt wird. Hier können Sie nicht bleiben. Nehmen Sie mein Wort dafür!“

Der Mann wollte aufbrauen. Dann aber sahen wir ein vergrühtes Gesicht; es war Stille im Raum. Mit stummem Gruß gingen wir hinaus.

Als ich nach kurzer Zeit wieder durch den Ort kam, war der Mann, ohne zu hinterlassen wohin, verschwunden. Auch der Pferdehändler blieb verschwunden. — So ist das Leben im „Wilden Westen“.

LEICHTE MISCHUNG **KYRIAZI No 6** GROSSES FORMAT

Die neue 68 Cigarette

# Turnen, Tugend, Tugend

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Das 14. Deutsche Turnfest und das Auslandsdeutschtum.

Von E. Stauff, Leiter der Auslandsabteilung der Deutschen Turnerschaft.

Wenn in diesen Tagen in Köln a. Rh. die Deutsche Turnerschaft ihre große Heerschau hält — in einem Ausmaße, wie nie zuvor auf einem Deutschen Turnfeste — wird uns aus den unzähligen Reihen derer, die hier zusammenströmen, ein Teil besonders in die Augen springen: Die deutschen Turner aus dem Auslande. Stürmer als jemals vorher wurde in allen denen, die da draußen in fremden Land leben oder auf hart bedrängtem Boden stehen, die Sehnsucht laut, den deutschen Rhein zu sehen und teilzuhaben an dem Fest der Deutschen Turnerschaft. Darin liegt die geheime Kraft für die Hunderttausende, die in den Zukunftstagen in Köln am Rhein zusammenkommen: daß es nicht allein des Körpers wegen geschieht, sondern weil das Fest eine Offenbarung der Verbundenheit der Lebensbeziehung mit der Volksgemeinschaft und eine Kundgebung der natürlichen Verwurzelung des Turnertums in der angestammten Art sein wird.

So springt mit der Erkenntnis, daß das deutsche 100-Millionen-Volk mit 40 Millionen Menschen seiner Art außerhalb der staatlichen Grenzen siedelt, zugleich die Tatsache zu, daß das deutsche Turnen, die Deutsche Turnerschaft mit einem ebenso großen Anteil außerhalb der deutschen Grenzpfähle wurzelt.

Deutsches Turnen gilt in aller Welt. Der Mutterstamm, die Deutsche Turnerschaft, hat tausend Schößlinge getrieben, überall dort, wo nur irgend wo in der Welt Deutsche siedeln. Ja, es hat darüber hinaus befruchtend auf die körperliche Erziehung anderer Länder und Völker gewirkt. Doch soll hier nur von dem Auslandsdeutschtum die Rede sein. Deutsches Turnen wurde allen, die fern vom Mutterland neue Heimat suchten, meist zu der einzigen Pflichtenstation alles dessen, was sie an die deutsche Heimat band. Daher zeigt uns das Bild der deutschen Siedlungen in aller Welt zugleich die Verteilung des deutschen Turnens im Auslande.

In den Ueberseeeländern — in den Staaten Südamerikas — am stärksten wohl in Brasilien, finden wir deutsche Turnvereine, Turngauen und Verbände in einer Fülle und Entfaltung und in einer Befruchtung der körperlichen Erziehung in den betreffenden Staaten, daß die Turner dort, wie nirgends sonst, höchste Träger deutscher Kultur geworden sind. Überall schossen zugleich mit der Auswanderung von Turnern hierzulande Turnvereine in der neuen Heimat empor.

Ebenso wie in den deutschen Kornfeldern Südamerikas hat deutsche Turnerei in Nordamerika ihren Siegeszug angetreten. Die 48er Generation der Turner, von denen damals viele, die den Traum der Freiheit zu früh geträumt, auswanderten, haben hier zu hundert deutschen Turnvereine gegründet. Heute umfaßt sie alle der Nordamerikanische Turnbund, der wohlorganisiert auch ein eigenes Turnlehrer-Seminar besitzt. Ueber alles Neue hinweg wuchert noch der alte Drang der 48er ...

In Südafrika ist das deutsche Turnwesen ebenso schon seit Jahrzehnten zu einem Gau der Deutschen Turnerschaft zusammengelassen. Auf dem 12. Turnfest in Leipzig 1913 traten die Südwester bereits als geschlossener Gau auf. Deutsche Lebensübungen gibt es in den fernsten deutschen Siedlungen, und in alle größeren Städte der Welt haben sich die Deutschen um die 4 F gefahrt; sie sind ihnen ein Stück Muttererde, in die sie ihre Art gepflanzt und die sie mit Treue hegen. In der Pflege der Lebensübungen, im deutschen Turnen wurden zugleich Werte geschaffen, die bestimmend wurden für die Wahrung kultureller Gemeinschaft der Deutschen über alle Grenzen hinweg.

Das ist die große schöpferische Kraft der Deutschen Turnerschaft, daß sie weit über die verbandsmäßige Organisation hinaus, überall in der Welt, wo Deutsche siedeln, ihre Sproßlinge getrieben hat. Raum besitzen wir heute das volle Augenmaß dafür.

Aber die notwendige Erkenntnis des letzten Jahrzehnts, ist die, daß wir aus dem Ueberfluß unserer Entfaltungskraft, mit all unserem Unternehmungsgeist und Siedlungsdrang und bei den enggestellten staatlichen Lebensboden notwendigerweise mit einem Drittel aller Deutschen außerhalb des staatlichen Deutschlands ansässig sind, daß wir ein Volk unter Völkern sind. Zugleich mit dieser Einsicht muß über alle alte Begriffsverengung hinweg das Volksbewußtsein für Umfang und Schicksal des deutschen Volkstums, und damit der deutschen Turnerei sich weiten.

Greifbarer und nähergerückt als das Deutschtum und das Turnwesen in den Ueberseeeländern und den zahlreichen deutschen Volkspartnern ist die Lage des 15-Millionen starken Grenzlandsdeutschtums, das sich wie ein Gürtel im Osten und Süden um Deutschland legt. Offensichtlicher hat hier in den abgetretenen Gebieten im

Norden und Osten Deutschlands die Bedrängnis gesprochen. Aber geschlossener denn je steht in dem durch den polnischen Korridor zersprengten Osten das Turnwesen da in Polen, in Danzig, im Memelland. Ebenso in dem abgetretenen Gebiet der Nordmark und im Deutschbaltikum.

Das gleiche Bild zeigt sich in Deutschsüdost, bei dem Drei-Millionen-Volk der Sudeten-Deutschen, bei den deutschen Siedlungen in Jugoslawien, Rumänien und dem Balkan.

Das bittere Geschick Südtirols aber, wo durch einen Gewaltakt alle deutschen Turnvereine aufgelöst wurden, steht als ein

maßnendes Zeichen voran, immer zu jeder Stunde derer eingedrungen zu sein, die heute bitter leiden müssen.

In Köln am Rhein wird das Auslandsdeutschtum, werden die heimgekommenen Brüder aus allen Teilen der Welt, wie ein Meer auf das Meer und als eine Mahnung, den Boden turnerischer Gesinnung so weit zu spannen, soweit die deutsche Junge Klingt. In dem Anblick derer, die in großen Scharen aus dem Auslande zu 14. Deutschen Turnfest kommen, möge Sachlichkeit und Weitsicht regieren. Treue und Bekenntnis zum deutschen Mutterlande möge an die Herzen aller rühren. Die vollbewußte Bejahung dieser Lage mag den starken Willen wachsen lassen, immer mehr Mittel und Wege zu finden, die deutsche Turnbewegung als bewußter Träger dieser Volksgemeinschaft auszubauen und lebendig zu erhalten.

\* Amerikas Olympiateilnehmer sind am Freitagvormittag mit dem Dampfer Präsident Roosevelt in Amsterdam angekommen.

Ante Hansen, der dänische Schwergewichtler, hat sich wieder nach Amerika begeben, wo er im August gegen Johnny Risco und Jack Sharkey boxen wird.

## Dr. Pelzer über Amsterdam.

Was der Weltreihordmann von Deutschlands Aussichten hält.

Dr. Pelzer hält zur Zeit im Frankfurter Stadion sein Schultraining für die Olympischen Spiele ab. Diese Gelegenheit benutzte der Frankfurter Sender, um Dr. Pelzer am Freitagabend einige Worte über die Aussichten der deutschen Leichtathletik im schweren Kampf der Olympischen Spiele sprechen lassen.

Der Sport-Sprecher des Frankfurter Senders, Dr. Paul Lape, richtete zunächst an Dr. Pelzer die Frage, was Dr. Pelzer zu unseren Vorbereitungen für Amsterdam und über unsere Chancen zu sagen habe. Dr. Pelzer antwortete: „Die Frage ist nicht so einfach zu beantworten, denn meines Erachtens spielt zunächst die Frage eine große Rolle, wie die Amerikaner, unsere Hauptkonkurrenten, die Seereise überstanden haben und wie sie sich hier akklimatisieren werden. Es ist ein Irrtum, den wir in der deutschen Presse häufig finden, die von den Amerikanern in der Welt gefestigten Leistungen einfach als einen Bluff zu behandeln. Das Leistungsspektrum der Amerikaner ist so groß, daß jeder von den vier nach Amsterdam entwandten USA-Vertretern fähig ist, über sich selbst hinauszumachen. Wird die Form der Amerikaner durch die Seereise beeinträchtigt, dann haben wir die Chance, hier und da einen Platz einzunehmen. Es ist allerdings eine betrübliche Tatsache, daß wie eben in vielen Übungen nur bei einem Verlegen der Amerikaner Sieges- oder Platzchancen haben.“

Dr. Pelzer wandte sich dann in kurzen Worten dagegen, daß die Deutsche Sportbehörde nicht in allen Übungen vier Mann nach Amsterdam schicke. Ueber die Chancen in den einzelnen Übungen befragt, sagte Dr. Pelzer: „Ich halte es für möglich, daß Körnig, wenn er auch über 100 Meter gegangen wäre, diese auch gewonnen hätte. Körnig hat im Frühjahr nicht richtig trainiert, er glaubte in den letzten Wochen nicht recht an sich. Wir müssen fernher auf Geerling verzichten, der in England nicht etwa verlagert, sondern tatsächlich unter einem Muskelriß zu leiden hatte. Man hätte den Frankfurter doch aufstellen sollen, da die Wahrscheinlichkeit besteht, daß der Muskelriß wieder ausbricht. Geerling war eine große Chance für uns. Aber auch von den jetzt nominierten 100-Meter-Läufer dürfte einer in der Lage sein, den Olympischen Sieg zu erringen. Ob Cortis das sein wird, ist sehr fraglich. Bei einer Bahn, die so gut und hart ist, wie die Düsseldorf, können sich Leute mit einer sehr schnellen Anfangsgeschwindigkeit, wie sie Cortis und Houben aufweisen, durchsetzen, während das bei einer neuen Bahn — wie die Amsterdamer — schwieriger ist. Wir müssen wahrscheinlich auf Hammit rechnen, daß bei den Amsterdamer Bahnverhältnissen nicht so übertragende Zeiten erzielt werden, wie in Paris.“

Einer Befragung der 800- und 1500-Meter muß ich voraussagen, daß bei den anderen Nationen — z. B. auch in Amerika — die Ergebnisse der Kurzdistanzen beim Publikum mit wesentlich geringerer Interesse aufgenommen werden, als die der Mittelstrecken. Bei den Mittelstrecken spielt das Glück weniger

eine Rolle, hier muß mehr gekämpft werden. Bei der erstklassigen Bekämpfung der Mittelstrecken in Amsterdam ist es schwer, einen Favoriten zu nennen. Es starten Leute von Weltklasse wie Scott Martin und Lloyd Hahn. Bei meinem Amerikaufenthalt habe ich Lloyd Hahn aber schon darauf hingewiesen, daß es gut sei, wenn er rechtzeitig nach Europa käme, um sich hier zu akklimatisieren. Immerhin sind auf den Mittelstrecken bei den Amerikanern wenig Enttäuschungen zu erleben, als bei den Sprintern und Springern. Ueber die 1500 Meter haben wir ein paar ganz überragende Kräfte am Start zu erwarten, so u. a. Laboumégue, Lloyd Hahn und eventuell auch Cera Martin. Nicht zu vergessen ist der Franzose Lagerstrom, der kürzlich Kurmi geschlagen hat. Bei den 1500 Metern ist übrigens das taktische Moment nicht mehr so ausschlaggebend, als das Stehvermögen.

Das Kugelstoßen wird schon deshalb sehr schwer, weil bereits im Vorkampf erstklassige Leistungen erzielt werden mußten. Hier sind die Konkurrenten ebenfalls ziemlich gleichwertig. In unserem Weltreihordmann Hirschfeld wird die Frage entscheidend sein, ob er seine Nerven behält. Immerhin können wir hoffen, daß wir mit Hirschfeld einen guten Erfolg erzielen werden, und das hier vielleicht sogar ein Olympischer Sieg und ein neuer Weltrekord beschieden ist. Unsere Werfer, besonders im Diskus, sind sehr zuverlässig. Es ist allerdings bedauerlich, daß wir auch hier weniger Leute als möglich mit mitgenommen haben, da gerade bei den Werfern im allgemeinen die Formschwankungen sehr groß sind.

Was Kurmi anbetrifft, so glaube ich nicht, daß er sich wesentlich verschlechtert hat. Er betam allerdings in den letzten Jahren schwerere Konkurrenz und steht in seinem Leistungsvermögen nicht mehr so einsam. Kurmi ist nicht mehr unbefehligbar, das hat die Welt zu geben. — Ich glaube, daß wir auch in den Mittelstrecken einige Deutsche erfolgreich sehen werden. Vor allem möchte ich mich Engländer über die 800 Meter erwähnen. Engelhardt hat heute einem Lombe kaum noch nach. Ueber 1500 Meter haben wir in Böhler immerhin eine ganz erstklassige Kraft, die allerdings leichter Zeit wegen eines Sehnenrisses nicht so stark in den Vordergrund treten konnte.

Ueber seine eigenen Aussichten befragt, äußerte Dr. Pelzer u. a. folgendes: „Ueber mich ist vielfach in der Sportpresse ungünstig geschrieben worden. Das hatte oft seinen Grund in der Kritik, die ich häufig an Maßnahmen der Sportbehörden übte. Befriedigung habe ich in Düsseldorf feststellen können, daß Sportpublikum und besonders die Jugend, weiter zu mir hält. Das gibt mir Kraft und Mut, um in Amsterdam vielleicht einen Leistungserfolg zu erzielen und nicht zu verjagen, wie die deutsche Sportpresse schon jetzt vielfach glaubt annehmen zu müssen.“

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. **RUND FUNK** Stuttgart: Wellenlänge 170,5 m Freiburg: Wellenlänge 170,5 m

**RADIO-KÖNIG \* KARLSRUHE I. B.** Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8 1/2 - 6 1/2 Uhr  
**Monette-Kurzwellen-Vorsatzgerät Saba-Kurzwellen-Empfänger**  
ermöglicht Kurzwellenempfang durch jedes Gerät fertiger Apparat M. 135.80. Bankasten M. 75.30  
Einfache Handhabung, Preis (ohne Röhre) M. 39.50 (Preise ohne Röhren und Spulen).  
Jede Auskunft in allen Rundfunkfragen kostenlos durch sachmännigste Personal.

**RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER** Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz  
Auch im Sommer haben U. a. empfohlen: **Siemens-Neuro-Gerät** Preis Mk. 290.-, komplette Anlage ca. Mk. 450.-  
Radio-Empfang durch **erstklassige Radio-Geräte** **Siemens-Neuro-Gerät** Preis Mk. 290.-, komplette Anlage ca. Mk. 450.-  
**Sämtliche Radioartikel auf Lager.**

**Montag, 23. Juli, 12.30 Uhr:** Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Uebertragung aus Greiners Großkonzerten im Sündenbühl, Stuttgart. 6.15 Uhr: Vortrag Professor Dr. Willibald Haack: „Grundlagen der Musiktheorie, III.“ 6.45 Uhr: Vorträge, 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Wilcompt, Berlin: „Unter Arabern und Beduinen“ 8.15 Uhr: „Scampolo“.  
**Dienstag, 24. Juli, 12.30 Uhr:** Schallplattenkonzert. 8.45 Uhr: Nervenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Anna Becker liest eigene Dichtungen. 6.45 Uhr: Rundfunk für Alle. 7.15 Uhr: Vortrag des Deutschen Ausland-Instituts: Dr. Steinhilber, „Geschichte und Volkstum im deutsch-dänischen Grenzraum“. 8.15 Uhr: „Zoologischer Garten“.  
**Mittwoch, 25. Juli, 12.30 Uhr:** Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Kinderstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Uebertragung aus

**Tages-Anzeiger.** (Näheres siehe im Inseratenteil.)  
Sonntag, den 22. Juli.  
Sommeroperette Koncerthaus: Die Försterbrüder, 8-11 Uhr.  
Stadtgarten: Form. 11-12 1/2 Uhr Promenadenkonzert; 4-6 1/2 Uhr Nachmittagskonzert; 8-10 1/2 Uhr Abendkonzert. Musikverein Harmonie.  
Hof-Friedrichshof: Konzert der Harmonikavalle.  
Hof-Friedrichshof: Ausstellung Berner Alpen-Relief.  
Hotel Germania: Gesellschaftsabend mit Tanz.  
Moninger: Garten-Konzert der Polyzkapelle, 7 Uhr.  
Weinhaus Ant: Konzert.  
Hof-Friedrichshof: Großes Gartenkonzert, 1/2 Uhr.  
Hof-Kühler Krug: Konzert der Feuerwehrkapelle, 1/2 und 8 Uhr.  
Sportplatz Germania: Bad-Pfals. Meisterschaften und Kreisjünglingsmeisterschaften, 8 Uhr und 2 Uhr.  
F. C. Phoenix: Familienausflug nach Ettlingen (Schloßmühle). 1/2 Uhr Altbahnabfuhr.  
Klub, Renn- und Tourenklub: Radrennen auf der Radrennbahn zwischen Rappurr und Ettlingen, 3 Uhr.  
Naturtheater Lehenbergers Durlach: Der Loder von Lindham, 5 Uhr.  
Parktheater Durlach: Tanz, 4 Uhr.  
Hof-Stadion Durlach: Ab 5 Uhr großes Künstler-Konzert; ab 8 Uhr Tanz.  
Männergesangsverein Säuerstrass: Sommerfest im Burghof, 3 Uhr; ab 9 Uhr Tanz.  
Gesangsverein Laßkalla: Wald- und Kinderfest im Hardtwald, 3 Uhr.  
Kaffee-Kabarett Roland: Georg Hertel und Ihre Lachmusik, 4 und 8 Uhr.  
Wiener Hof: Kabarett mit Tanz; 5 Uhr-See.  
Atlantik-Viertelspiele: Der Geiger von Florenz. — Pat und Potachon als Millionäre.

**Zu Kajam-Yoghurt rat ich Dir, Du bleibst gesund, ich garantier**  
Alleinhersteller: **Milchzentrale Karlsruhe G. m. b. H.** - Lauterbergstraße 3 - Fernsprech - Nr. 4624, 4625  
Zu beziehen durch die angeschlossenen 80 Milchhändler

### Im Achertal.

Es war zu allen Zeiten so und wird es wohl auch angeht der menschlichen Denkart so bleiben, daß neue Gedanken, die etwas abseits der „großen Landstraße“ entstanden sind, heftigen Widerständen begegnen. Als vor vielen Jahren einige rüstige Männer den Plan aufbrachten, ab Bahnhof Achern eine Verkehrsverbindung in das Rappertal, hinauf nach Ottenhöfen einzurichten, da wurden sie — laut Hören-agen — beschimpft und verhöhnt. Und heute? Wer wollte die kleine Bimmelbahn Achern—Ottenhöfen missen? Die Einheimischen aus den einzelnen Gemeinden sicherlich nicht, aber auch nicht die vielen, vielen Freunde, die am Wochenende oder in den Zeiten der Ferien sich in den kleinen Wägelchen durch's Tal fahren lassen hinauf in die immer schönen Berge des nördlichen Schwarzwaldes, an der rauschenden Acher vorbei, durch satten Wiesen, über kleine Bäche, unter Burgen vorbei, die von Altbewährtem neuem, durch den Frühling und Sommer hindurch? Und sicherlich wollten die einzelnen Gemeinden, die an dieses Bähnle angegeschlossen sind, nicht mehr darauf verzichten, eben jene Gemeinden, über die nachstehend einiges berichtet werden soll.

#### Oberachern

Im nach Bahnhof Achern Stadt die erste Station. Ein gewerbetreibendes und landwirtschaftlich ebenso rühriges Dörfchen, das sich nun vor einiger Zeit einen Verkehrs- und Verschönerungsverein gegründet hat, der nun rüstig am Werke ist, die Natur Schönheiten dieses Plätzchens (die alte Nikolauskapelle, den schön angelegten Heldenhain usw.) einem größeren Kreise kund zu machen. Vom Bienenbunde, vom „Jodelclub“ genießt man eine herrliche Aussicht nach der Ebene, zum Vater Rhein hinüber, zum alten Straßburger Münster. Der Verein steht unter der Leitung des bisherigen langjährigen Bürgermeisters der Gemeinde, Müller, der in hohem Alter kürzlich sein Amt laut Wahl an einen anderen abtrat. Bürgermeister Müller hat sich große Verdienste um Oberachern erworben, was Bauten, Anlagen von schönen Wegen, Ausbau des Straßennetzes, Gründung einer Feuerwehr, Ausbau der Ziegelei anbeiführt. Herr Müller darf mit Stolz auf seine Verdienste zurückblicken. — Durch grüne Wiesen hindurch, an der großen Bindfabrik vorbei, liegt das „Bimmelbähnle“ langsam in

#### Rappertod

dem erstmals im 14. Jahrhundert erwähnten Cappel bei Rodeck, ein. Am Tage sind die Einwohner draußen auf den Feldern und arbeiten. Am Abend aber gilt die Stunde der Geselligkeit. So hatte sich kürzlich der Musikclub „Edelweiß“ ein Zither- und Mandolinenzimmer mit großem Beifall veranstaltet. Der Kirchenchor empfing den Besuch der Hundert Sänger und Sängerinnen aus Rappertod. Der Ortsbauverein Rappertod-Badulm hielt seine Generalversammlung ab, in der über Erdbearbeitung und Schädlingsbekämpfung gesprochen und zur Vereinfachung der einheimischen Obstsorten für diesen Herbst eine Ausstellung beschlossen wurde. Der Gesellen- und Jugendverein hatte einen humoristischen Abend veranstaltet; der Verein wird am 19. August das Fest der Fahnenweihe feiern. Die Sanitätskolonne hatte unter Führung ihres Vorstandes Knapps einen Ausflug nach Neumeyer, dem weinfrohen, untenommen und dabei auch einigen anderen Gemeinden einen Besuch abgestattet. Auch das sportliche Leben und die Fußballspieler, die beide schon große Erfolge einheimen konnten, tun sich hervor. — Ein Ausflug von hier (1/2 Stunde) nach dem nahen

#### Badulm

Wurde vielen eine Freude machen. Badulm ist im Begriffe, sich als Fremdenort aufzubauen. Zu diesem Zwecke wurde ein kleiner Führer, der die herrlichen Ausflüge ab hier namhaft macht, herausgegeben, der nett bebildert ist. — Aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums wurde kürzlich Hauptlehrer Traub in Form eines Ständchens unter Ueberreichung eines wertvollen Geschenkes geehrt. Besonders der Gesangsverein „Eintracht“ ließ es sich nicht nehmen, seinen Dirigenten zu feiern. Leider war auch manches Unangenehme dieses Jahres im Laufe der letzten Wochen zu melden. So mußte zweimal die Feuerwehr unter Zuzug der Rappertodeder Mehr in Brandfällen anrücken, beide Male mußte man sich auf das Uebergreifen des Feuers auf benachbarte Gebäude beschränken. Vom Rappertbach wurde ein großes Fischsterben gemeldet, das den Pächtern des Fischwassers großen Schaden zufügte. Von Bränden waren auch die

#### Ottenhöfen

umgebenden Dörfer und Zinken nicht verschont geblieben. So wurde das Dauenbach und Seebach vom Wüten des verheerenden Elementes in Mitleidenschaft gezogen. In Ottenhöfen selbst sind, wie alljährlich, auch wieder eine Anzahl Fremder eingeleitet, die sich bei bester Bewirtung, billigen Preisen an der wunderschönen Natur erholen. Sogar der Besuch der Gerichtsvollzieher, die allerdings nicht am amtlicher Eigenschaft hier waren, wurde begrüßt. Es waren einige Gerichtsvollzieher, die aus dem Norden kamen und nach der Jagung in Karlsruhe einen kleinen Abscheher in das Achertal machten. — Von der Fahnenweihe des Gesangsvereins Ottenhöfen — unter Wasser haben wir damals ausführlich berichtet. — Wiebe noch einer Bürgerausübung zu gedenken, die sich mit der Uebernahme der hiesigen Ortswasserleitung durch die Gemeinde befaßte. Der Antrag zur Aufnahme eines Darlehens bei der Badischen Kreditzentrale wurde genehmigt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch Saat und Reis ihre Reife nicht verjagen werden, umso mehr als Ottenhöfen an Grund und Boden eine der ärmsten Gemeinden des ganzen Mittelstandes ist. Dies ist gewissermaßen veränderlich, liegt doch die Gemeinde rings umgeben von den schönen Schwarzwaldbergen, von denen aber nichts ihr Eigentum ist, sondern alles gehört der badischen Staatsdomäne.

Es gibt ein hübsches Schlagerliedchen, nach dem man mit der Bimmelbahn nach Rügenwalde fahren soll. — Variieren wir einmal und fordern wir dazu auf: Fahr mit der Bimmelbahn ab Achern nach das Achertal nach Ottenhöfen. Es wird eine solche Fahrt einen jeden Naturfreund erfreuen und unserer Ueberschrift recht geben: Achertal ist's wunderfein!

Seidelberg, 21. Juli. (Befehlennigung der Oberbürgermeisterwahl.) Die Wahl des neuen Oberbürgermeisters soll nun doch noch vor den Ferien stattfinden. Der Wahltermin wird schon in den nächsten Tagen festgesetzt.

### Die Dauerpasteurisierung der Marktmilch.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Zuwendung ersucht: „In der Abendausgabe der „Badischen Presse“ vom 2. Juni Nr. 256 Seite 4 versucht Professor Dr. Weigmann, Kiel, die von mir in einer Abhandlung über „Freiwilliges Tuberkulosefürsorgeverfahren bei Kindern, Milchzergung und Milchversorgung in Baden“ in der Sonntagsausgabe der „Badischen Presse“ vom 29. April 1926 aufgestellte Behauptung, daß die in den Milchzentralen übliche Dauerpasteurisierung der Milch bei 63 bis 65 Grad Celsius auch in den modernen Dauererhitzungsanlagen nicht erreicht, um in der Milch etwa vorhandene Tuberkelbazillen, sowie auch die Erreger von bakteriellen Euterentzündungen mit Sicherheit abzutöten, zu widerlegen. Zu den Ausführungen Professors Weigmann's ist folgendes zu bemerken:

Die exakten Versuche und Untersuchungen, auf deren Ergebnisse sich meine Behauptung stützt und die von nicht interessierten Sachverständigen zum Teil in amtlichem Auftrage mit gewöhnlicher Marktmilch sowohl wie mit künstlich infizierter Milch auch in praktischen Molkereibetrieben zur Ausführung kamen, sind weder widerlegt noch überhaupt widerlegbar und verlieren als positive Tatsachen auch durch negative Untersuchungsergebnisse anderer Forscher ihre Beweiskraft nicht.

Professor Weigmann hat auch in neuerer Zeit zur Gewinnung von haltbarer Konsummilch die Momenterhitzung bei 80 bis 85 Grad C. in dünner Schicht besonders empfohlen. (Die neuzeitliche Hocherhitzung von Prof. Dr. Weigmann, Kiel) wohl mit Rücksicht darauf, daß u. a. bei dieser Temperatur Krankheitserreger sicherer abgetötet werden als bei der Dauerpasteurisierung, die, wie Prof. Vichtenberger-Kiel in einem Aufsatz „Rohe oder pasteurisierte Marktmilch“ ausführt, doch nur als ein Kompromißverfahren anzusehen ist, das weder eine absolute Sicherheit noch eine volle Erhaltung des Rohmilchcharakters gewährleistet.

Auch die im Reichsgesundheitsamt von Dr. Jeller unter sehr schweren Versuchsbedingungen vorgenommenen Untersuchungen haben weder in Bezug auf Mikritisstreptokokken noch auf Tuberkelbazillen eine sichere Abtötung ergeben und bestätigen daher ebenfalls die von mir aufgestellte Behauptung. Nach dem Jeller'schen Berichte waren die Mikritisstreptokokken sehr erheblich vermindert, bei „jedem“ Versuche waren aber in der 30 Minuten lang erhitzten Milch noch „entwicklungsfähige“ Streptokokken vorhanden. Daß diese „entwicklungsfähigen“ Streptokokken virulent sind oder jedenfalls unter gewissen Umständen sein können, dürfte nicht zweifelhaft sein. Selbst wenn sie aber für den Menschen nicht gesundheitsgefährlich sind — was aber nicht erwiesen ist — ist eine mit solchen Streptokokken durchsetzte Milch als verdorben anzusehen. Bei Anführung der Jeller'schen Versuchsergebnisse bezüglich der Abtötung der Tuberkelbazillen hat Professor Dr. Weigmann nicht erwähnt, daß von den mit dauerpasteurisierter Milch gefütterten Rälbern 3 wenn auch nur wenig umfangreich an Tuberkulose erkrankt sind. Die dauerpasteurisierte Milch war daher nicht tuberkelbazillenfrei, auch nicht im Sinne der Antituberkulose, wie Prof. Weigmann angibt, sonst wären die Rälber nicht durch sie angesteckt und an Tuberkulose erkrankt. Im übrigen muß bei den nach Dr. Jeller recht günstigen Versuchsergebnissen im Reichsgesundheitsamt als sehr wesentlich beachtet werden, daß diese Versuche hinsichtlich der Apparatur und der genauen Einhaltung der Temperatur während der Dauererhitzung mit einer Sorgfalt und Feinheit ausgeführt worden sind, wie sie für die Praxis nicht oder jedenfalls nicht allgem. angenommen werden kann. Prof. Weigmann weist in seiner oben angegebenen Abhandlung bereits darauf hin, daß im praktischen Betriebe Unregelmäßigkeiten leicht vorkommen und häufig zu konstatieren sind. Der Wert der Dauerpasteurisierung kann dadurch überhaupt problematisch werden. Bei dieser Gelegenheit darf auch die Frage aufgeworfen werden, welche unabhängigen Fachleute überhaupt die Durchführung der Pasteurisierung in den Zentralen übernahmen, so daß wenigstens bis zu einem gewissen Grade die Sicherheit für eine wirkliche Pasteurisierung nach den geltenden Grundregeln gegeben ist. Mit dem Einbau von Registrierapparaten bei den Dauererhitzern, deren Funktion nicht immer sicher ist, kann die Kontrolle unmöglich ersöpft sein.

Es darf schließlich auch darauf hingewiesen werden, daß in dem auf milchwirtschaftlichem Gebiet weit fortgeschrittenen Dänemark umfangreiche Untersuchungen ergeben haben, daß die Dauerpasteurisierung bei 63 Grad C. nicht ausreicht, die tuberkulöse Ansteckung bei Rälbern und Schweinen auszuschalten, und daß diese Sicherheit erst durch länger dauernde Erhitzung der Milch bei 79 bis 80 Grad C. erreicht wird.

Die von mir auf Grund von Tatsachen aufgestellte Behauptung, daß die in den Milchzentralen übliche Dauerpasteurisierung der Milch bei 63 bis 65 Grad C. auch in den modernen Dauererhitzungsanlagen nicht ausreicht, um in der Milch etwa vorhandene Tuberkelbazillen sowie auch die Erreger von bakteriellen Euterentzündungen mit Sicherheit abzutöten, besteht daher zu Recht.

Solange die Milchversorgung und namentlich die ihr dienenden Milchzentralen nicht in der Gewinnung einer sauberen und gesundheitlich einwandfreien Milch von nur gesunden Kühen und in der unverfälschten Abgabe solcher Milch an die Verbraucher ihre Hauptaufgabe erblicken, wird die in den Zentralen geübte Behandlung nur ein dürftiger und kostspieliger Notbehelf sein, da eine schlecht gewonnene und behandelte Milch, selbst wenn die molkerischen Verfahren noch so vervollkommen sind, nicht in ein hochwertiges Nahrungsmittel umgewandelt werden kann. Dr. Hall, Bezirksleiter, Bretten.“

Durlach, 19. Juli. Der Evangelische Frauenchor Durlach hatte am letzten Sonntag zu einem Schubertkonzert eingeladen, dessen mit feinem Verständnis ausgewähltes Programm berechtigtes Interesse erregte. Der Chor verfügt über prachtvolles Stimmaterial und entledigte sich seiner schweren Aufgabe mit einer Eleganz, der unbedingt Anerkennung gezollt werden muß. Die Vortragsfolge enthielt die Frauenchöre „Totengesang“, „Psalm 23“ und das „Halleluja“. Der Leiter des Chores, Wöhrlin, holte mit sicherer Hand alle Feinheiten heraus. Als Solistin sang Fräulein Kaupert mit gut disponierter Stimme vier Schubertlieder; besonders gefiel ihre ungünstigste Singweise. Musiklehrer A. Baust spielte einige Sätze eines Duos für Klavier und Violine (eines der letzten Werke Schubert's) mit Seele und meisterhafter Technik. Ein Streichquartett (Baust, Spengler, Steinmann, Huber) hatte durch sein schönes Zusammenpiel wesentlichen Anteil an dem großen Erfolg des Abend. Die gesamte umfangreiche Klavierbegleitung lag in den Händen von Herrn Huber, der sich als routinierter Begleiter erwies und seinen anspruchsvollen Part hervorragend bewältigte. Die ganze Veranstaltung hinterließ einen tiefen Eindruck und zeigte, daß der Chor sein Erbe, klassische Kirchenmusik zu pflegen, treu bewahrt. W.

Wahl, 21. Juli. (Oberrealschule.) Die hiesige Realschule hat, nachdem sie am Ostern 1926 zur Vollanstalt geworden ist, nun die Bezeichnung „Oberrealschule“ erhalten. Von Ostern 1931 ab wird sie die Bezeichnung „Realschule“ führen, da dann die Klassen bis zur Oberprima geführt werden.

### Ein Anschlag auf einen Eisenbahnzug in Lörrach.

— Lörrach, 21. Juli. In der Nacht zum Freitag wurde oberhalb der Eisenbahnbrücke in Lörrach-Stetten ungefähr 100 Meter vor dem Tunnelingang nach Weil auf die Eisenbahngleise Eisenlasten und sonstige Hindernisse gelegt, in der Absicht, einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Der Lokomotivführer eines von Weil nach Lörrach fahrenden Zuges bemerkte nach der Ausfahrt aus dem Tunnel die Hindernisse. Es gelang ihm, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Wäre eine Entgleisung erfolgt, so hätte diese unzweifelhaft bei der Höhe des Bahndamms ein schweres Unglück im Gefolge gehabt.

### Fischsterben im Bodensee.

— Konstanz, 21. Juli. Im Bodensee in der Nähe von Hagana ist in der letzten Zeit ein großes Fischsterben beobachtet worden. Viele kleine Fische sind einer Seuche zum Opfer gefallen. Es handelt sich vorwiegend um „Krezer“. Schuld an dem Sterben ist eine Fischkrankheit, die erst kürzlich bei den Redarfischen beobachtet wurde. Die Fische können kein tiefes Wasser mehr aufsuchen, besonders auch in der Konstanzer Bucht. Das für Fische sehr warme Wasser befördert die Verbreitung und den Fortschritt der größtenteils durch Pilzwucherungen verursachten Seuche.

### Brände.

— Pforzheim, 21. Juli. Heute früh 14 Uhr brach in einem hiesigen Hotel, wohl infolge Kurzschlusses, ein Zimmerbrand aus, der noch rechtzeitig entdeckt werden konnte, und so ein Weitergreifen des Feuers verhindert wurde. Jedoch ist der Schaden sehr erheblich, da das Zimmer vollständig ausbrannte und auch die Vorderseite des Hotels beschädigt wurde.

— Pforzheim, 21. Juli. Heute vormittag, 7 Uhr, entstand im Säurekeller der chemischen Fabrik B. Speidel ein Brand, vermutlich durch Selbstentzündung, dem infolge der ausströmenden Gase nur mit Gasmasken beizukommen war. Auch durch kleinere Explosionen und durch entweichende Säuregase gestielten sich die Löscharbeiten außerordentlich schwierig; ein Feuerwehrmann erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Der Schaden ist sehr erheblich, weil die Schwach- und Starkstromleitung, sowie die Gasleitung zerstört wurden, und der Betrieb auf kurze Dauer stillliegen muß.

— Lörrach, 21. Juli. (Mit der brennenden Zigarette im Bett.) In der Spitalstraße brach in der Nacht zum Samstag ein Zimmerbrand aus, weil ein junger Mann der etwas berauscht nach Haus gekommen war, sich mit einer brennenden Zigarette ins Bett gelegt hatte und eingeschlafen war. Die Polizei fand den jungen Mann bewußlos vor dem Bette liegen. Bettungsstücke und der Zimmerboden hatten bereits Feuer gefangen, das aber gelöscht werden konnte.

— Wahlen (bei Lörrach), 21. Juli. In der vergangenen Nacht geriet ein dreistöckiges Wohnhaus in der Kraftwerkstraße, das der Reichsbahnverwaltung gehört, infolge Kurzschluß in Brand. Das Feuer griff so rasch um sich, daß von den Wählern nur wenig gerettet werden konnte. Die Innenräume des Hauses sind fast vollständig ausgebrannt. Ein Bewohner namens Eschbach erlitt bei Rettungsarbeiten erhebliche Brandwunden.

— Tauberhofsheim, 21. Juli. (Die Befolungsordnung abgelehnt.) Der Bürgerausschuß hat die Befolungs- und Vergütungsordnung im allgemeinen und die Ueberleitung der Vergütung des Bürgermeisters, der Gemeindebeamten und Angestellten in die neue Reichsbefolungsordnung mit 21 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

— Bühlertal, 21. Juli. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Franz Meier von Oberthal konnten dieser Tage ihre goldene Hochzeit begehen.

— Kehl, 21. Juli. (Wildschweinschaden.) Im Rheinwald oberhalb des Schloßjacobstropfes machen sich in letzter Zeit Wildschweine bemerkbar. Im Gemartungsteil 2. Grund ist nach dem Krieg ein Stück Wald ausgehört und in Ackerfeld umgewandelt worden. Hier haben die Wildschweine auf den Weckern, besonders den Kartoffeläckern, starken Schaden angerichtet.

— Kehl, 21. Juli. Aus dem Rhein wurde die Leiche des 17 Jahre alten Landwirtssohns Ehardt Erbsland aus Saffsbach, der am letzten Freitag beim Baden ertrunken ist, gefunden. — Ein junger 21jähriger Mann aus Königshausen am Kaiserstuhl, der einen mit den Wellen Ringenden hatte reiten wollen und dabei mituntergegangen ist, konnte noch nicht aufgefunden werden.

— Konstanz, 21. Juli. (Tagung des katholischen Akademikerverbandes.) Vom 5. bis 12. August findet hier die Tagung des katholischen Akademikerverbandes statt. Die Beratungen und Vorträge werden sich vor allem mit dem Grundgedanken beschäftigen: Die katholische Kirche und die Einheit des Abendlandes.

**Die moderne Hygiene**  
fordert zur  
**Steigerung der Hautatmung**  
(diese ist als zweite Lunge anerkannt) und zur  
**Ermöglichung der Licht- und Sonnendurchstrahlung**  
und der dadurch bedingten Erzeugung der Vitamine D unter der Haut, eine licht- und luftdurchlässige poröse Leibwäsche.  
Diesen Anforderungen entspricht die

**Gotthart-Leibwäsche**  
(Oberhemden von Mk. 6.30 an)  
hergestellt aus dem porösen Idealgewebe  
„Gotthart-Poroline“ gcs. gcsd.  
Verkauft zur Selbstanfertigung von Leib- und Bettwäsche  
von Mk. 1.45 per Meter an  
Verkaufsstellen in Karlsruhe:

**SCHNEIDER**  
KAISERSTR. 95 WERDERPLATZ, RHEINSTR.

Sonderdrucke aus der Deutschen Medizinischen Wochenschrift, Berlin, über die wissenschaftlichen Forschungen in der Bekleidungsfrage des Professor E. Friedberger, Direktor des Forschungsinstituts für Hygiene in Berlin, sowie unsere illustrierten Prospekte und Musterkarten werden gratis abgegeben durch obige Verkaufsstellen und durch:  
Gotthart Co. G. m. b. H., Wäschefabrik, Freiburg i. Br., Kaiserstraße 34, I., Aufgang Bursengang.

**Pflege die Wäsche!** Wasch mit **PERSIL**  
Die Persil-Wäsche ist der Inbegriff neuzeitlicher Wäschepflege.  
Henkel

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Getreidewirtschaft.

Die Veräußerung der Mehrheit der Getreide-, Industrie- und Kommissions-A.G. und der Deutschen Mühlenvereinigungs A.-G. (Scheuer-Konzern) an die Preußische und die Rentenbank-Kreditanstalt hat auch in den Kreisen der Mitglieder der Karlsruher Börse starke Beunruhigung hervorgerufen. Die letzte Sitzung des Börsenvorstandes der Karlsruher Börse legte daher scharfen Einspruch dagegen ein, daß gerade mit Hilfe der öffentlichen Hand der Mühlen- und dem Handel auf deren eigentlichem Betätigungsbereich ein Wettbewerb mit Mitteln gemacht werden soll, die zum Teil aus ihren eigenen Reiben aufgebracht worden sind. Die Karlsruher Börse hat sich ferner mit den maßgebenden Behörden und sonstigen Stellen in Verbindung gesetzt, um zu verhindern, daß Eingriffe in die deutsche Getreidewirtschaft unter Ausschluß der privatwirtschaftlichen Unternehmungen vorgenommen werden, zumal, da sich in der Kriegs- und Nachkriegszeit die Nachteile staatlicher Bewirtschaftung zur Genüge erwiesen haben.

## Eine neue deutsche Finanzgrossmacht.

In Deutschland ist man nicht, wie in den Vereinigten Staaten, daran gewöhnt, daß Konzepte in wenigen Jahren entstehen oder vergehen. Ebenso wie das Verschwinden des Stinnes-Konzerns von der Bildfläche ein ungeheures Aufsehen erregt wurde, wird auch die Bildung einer neuen industriellen oder finanziellen Grossmacht die Beachtung der Öffentlichkeit in hohem Maße finden. Durch die benannte Generalverammlung der Berlin-Karlsruher Industriewerte A.-G. ist ein Name ins Leben gerufen worden, der den Mittelpunkt des neuen Aufsichtsratsvorsitzenden Günther Duandt. Dieser Name ist bisher in der Wirtschaft noch recht unbekannt gewesen und doch repräsentiert er bereits eine finanzielle Grossmacht, deren Stellung durch die Umwandlung der Berlin-Karlsruher A.-G. noch erheblich gestärkt worden ist. Günther Duandt hat sich bereits früher durch Aktienemissionen und überaus erfolgreiches Auftreten auf den Generalversammlungen verschiedener Werke eine gewisse Grundlage für den von ihm gegründeten Konzern geschaffen. Vor ungefähr 6 Jahren hat er so die Mehrheit der Akkumulatorenfabrik A.-G. in Berlin an sich gebracht, und er besetzte die Aufsichtsratsstellen mit Angehörigen seiner Familie und seines Interessentenkreises. Er bediente sich hierbei der Compagnia Refractora Brasileira, die trotz ihres portugiesischen Namens eine Firma mit deutschem Sitz und deutscher Rechtsform ist. Auch andere Pakete von Winterhall-Auxen und der Deutschen Wolllwaren-Manufaktur, in deren Aufsichtsrat er sitzt und neuerdings auch der Kammarnüchterelei Stör, wo er ebenfalls in den Aufsichtsrat ernannt worden ist, wurden gekauft. Die Beteiligung der Berlin-Karlsruher A.-G. stellt dafür, daß die finanzielle Basis Duandts recht breit sein muß. Jedenfalls hat er es verstanden, sich bereits ein konzernartiges Gebilde zu schaffen und seine Hand überall da im Spiele zu haben, wo es etwas zu verdienen gibt. Es ist sicher, daß man von dem Duandt-Konzern noch in nächster Zeit mehr hören wird.

## Die Bedeutung der Düsseldorfer Rohstahlindustrie für die mitteleuropäische Eisenindustrie.

Die letzten Beschlüsse der Internationalen Rohstahlgemeinschaft bringen für die tschechoslowakische Eisenwerte, das sind in erster Reihe die Bergwerke und Hütten, Prager Eisen und Wirtowitzer Eisenwerke, wesentliche Begünstigungen, die geeignet erscheinen, die Produktions- und Rentabilitätsergebnisse dieser Unternehmungen günstig zu beeinflussen. Infolge der seit mehr als einem Jahr stets steigenden Beschäftigung der tschechoslowakischen Eisenindustrie empfinden diese die Quoten- und Strafgebühren der Rohstahlgemeinschaft immer schwerer. Bis zum Ende des Vorjahres mußten diese Werke für jede Tonne Ueberproduktion 4 Dollar an die Kartellkasse entrichten, das heißt vierjährige Belastung zuleistete etwa 200.000 Dollars betrug. Anfang d. J. wurde zwar das Strafgehalt um 50 Prozent ermäßigt, doch erschien auch diese Belastung wegen der weiteren Zunahme der Produktion noch immer sehr empfindlich. Nach der nunmehr erfolgten Auflösung des mitteleuropäischen Eisenblocks wurde der tschechoslowakischen Eisenindustrie eine Sonderstellung in der Internationalen Rohstahlgemeinschaft eingeräumt. Ab 1. Juli d. J. sind die tschechoslowakischen Eisenwerte für die Belieferung des Inlandsmarktes vollkommen ohne jede Quotenverbindung, sie können daher die inländische Nachfrage, die infolge der andauernden günstigen Baukonjunktur, sowie der guten Beschäftigung der eisenerarbeitenden Industrien in händiger Steigen begriffen ist, straffrei befriedigen. Für den Export erhielten die tschechischen Eisenwerte eine Jahresquote von 432.836 Tonnen Rohstahl, die auf Grund des vorjährigen Exports errechnet wurde und somit um etwa 20 Prozent günstiger ist als der Export vom Jahre 1926. Für die Ueberproduktion dieser Quote zahlen die tschechischen Werke die nunmehr für sämtliche Länder ermäßigten Strafgebühren. Den beiden anderen Mitgliedern des früheren mitteleuropäischen Eisenblocks, der Alpine Montangesellschaft und den Rimauranger Eisenwerken, kommen die Beschlüsse der Düsseldorfer Konferenz gleichfalls zugute. Uebersteuert die Produktion dieser Werke ihre Quote, so haben sie die ermäßigten Strafgebühren zu zahlen; bei einer Ueberproduktion aber erhalten sie die volle Rückvergütung, während bisher die Differenz den tschechischen Eisenwerken zugute kam. Gleichzeitig werden die bisher geltenden Territorialabkommen zum Schutze des österreichischen und ungarischen Inlandsmarktes erneuert und ergänzt.

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Deutsch-englisches Tonfilm-Wettbewerbsabkommen.** — Zwischen der Ligo-Hörfilm und der British Phototone. In Ergänzung unserer Meldung über die British Phototone Ltd., die den Sprech- und Tonfilm in England einführt, hören wir, daß die von uns erwähnten Verhandlungen mit der zum Sprengstoff-Konzern gehörenden Ligo-Hörfilm G. m. b. H. in Berlin bereits zum Abschluß eines Wettbewerbsabkommens mit der britischen Gesellschaft geführt haben. Auf Grund dieses Abkommens überläßt die Ligo-Hörfilm, die ein dem englischen ähnliches System verwertet, den englischen Markt der British Phototone, während letztere keine Geschäfte in Deutschland tätigen wird. Das Abkommen sieht auch ein enges Zusammenarbeiten durch Austausch von Patenten und Erfindungen vor. Das Sprech- und Tonfilm-System der Ligo-Hörfilm wird seit dem 15. Mai auf der Technischen Ausstellung in Dresden vorgeführt und soll im September zur Einführung gelangen. Zu diesem Zwecke wird nach unseren Informationen gegenwärtig eine Syndikatsbildung erwogen.

## Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 21. Juli. (Frankfurt) Schlußkurs. Weizen: Tendenz willig; Juli 124%, September 126%—126%, Dezember 129%—130%. Mais: Tendenz willig; Juli 100%, September 98%, Dezember 83%. Hafer: Tendenz kaum stetig; Juli 48%, September 40%, Dezember 40%. Roggen: Tendenz willig; Juli 101%, September 100%, Dezember 105%. (Wies in Cents je Bushel.)

## Züricher Devisennotierungen vom 21. Juli

Newport	20 7/8	21 7/8	Wien	20 7/8	21 7/8
London	519 3/4	519 3/4	Budapest	73 22 1/2	73 24
Paris	25 25 1/4	25 2 3/4	Prag	90 5 1/2	90 5 1/2
Brüssel	20 33 1/2	20 33	Sofia	9 1 1/2	9 1 1/2
Antwerpen	72 3/4	72 3/4	Belgrad	3 7/8	3 7/8
Madrid	27 21	27 21	Warschau	58 20	58 20
Amsterdam	85 90	85 85	Sankt Petersburg	13 08	13 07
Bombay	209 05	209 02 1/2	Buenos Aires	2 65	2 65
Calcutta	139 10	139 05	Singapur	6 75	6 75
Cebu	136 80	136 80	Manila	2 19 1/2	2 19 1/2
Hankow	136 90	136 78	Yokohama	2 38	2 38 1/2
Hongkong	15 38	15 39			
Shanghai	123 95	123 97			

Täglich Geld 2 1/2 Proz. Monatsgeld 3 Proz. 3 Monatsgeld 4 1/2 Proz.

## Die Wirtschaftswoche.

Weitere Konjunktur-Abschwächung. — Unbefriedigende Reichsbankentlastung. — Die Handelsvertrags-Verhandlungen. — Die Börse.

Die rückläufige Konjunktur der deutschen Wirtschaft, die bereits seit einiger Zeit zu bemerken ist, hat sich auch in der vergangenen Woche weiter fortgesetzt. Vor allen Dingen im Bergbau und in der Eisen- und Stahlindustrie sind weitere Arbeiterentlassungen und Frierischnitten erfolgt, und auch die Textilindustrie mußte mehrfach zu Arbeitszeitverkürzungen übergehen. Hier ist jedoch in letzter Zeit wieder eine Besserung im Auftragseingang festzustellen. Ganz ungünstig ist die Lage im Baugewerbe. Wenn man bisher immer noch auf eine stärkere Belebung des Baumarktes für den Rest der Saison gehofft hatte, so müssen diese Hoffnungen jetzt gänzlich begraben werden, namentlich, da durch die Stodung auf dem Hypothekemarkt die finanziellen Vorbedingungen weiter verschlechtert worden sind. Wenn trotzdem die Zahl der unterstützten Erwerbslosen etwas zurückgegangen ist, so ist das hauptsächlich auf den Ablauf der Unterstützungsfrist zurückzuführen; eine tatsächliche Besserung ist dagegen ausgeblieben. Das ist umso bedauerlicher, als wir gegenwärtig rund 200.000 Arbeitslose mehr haben, als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Wenn man für die zukünftige Entwicklung der Konjunktur eine günstige Voraussage taun machen kann, dann hängt das hauptsächlich mit der kritischen Geld- und Kreditmarktlage zusammen. Das Studium des Reichsbankausweises wird gegenwärtig wieder fast mit dem gleichen Interesse verfolgt wie in der Inflationszeit. Leider sind auch zum Medio Juli die Rückläufe nur recht gering gewesen. Die Beschlüsse nahmen in der zweiten Junihälfte um 62 Millionen Mark ab. In den beiden ersten Januarwochen sind außerdem 788 Millionen Mark an Wechseln zur Einlösung gekommen, in den beiden Juniwochen jedoch nur 235 Millionen. Es scheint also so, als ob das Vierteljahr zu Vierteljahr die Rückzahlungskapazität der Wirtschaft schwächer wird. Das ungünstige Gesamtbild läßt sich auch mit der Reisezeit und mit saisonmäßigen Einflüssen nicht restlos erklären und entschuldigen. Man hat daher nicht nur die Hoffnung auf eine Diskontermäßigung gänzlich aufgegeben, sondern im Verlauf der Woche tauchten im Anschluß an die Heraushebung des Wiener Diskontsatzes um 1/4 auf 6 1/2 Prozent logar Befürchtungen auf, daß die Deutsche Reichsbank ihre Rate ebenfalls erhöhen würde. Diese Befürchtungen sind jedoch zweifellos gegenstandslos, denn gegenwärtig liegt der deutsche Diskontsatz jenseits um 1/2 Prozent höher als der Wiener, und dann ist die New Yorker Diskontserhöhung, für die die österreichische Nationalbank maßgebend war, sicher nur als eine vorübergehende und börsentendenzmäßige Maßnahme aufzufassen, die für die Reichsbank nicht zum Anlaß zu einem ähnlichen Vorgehen genommen zu werden braucht. Die Abziehung amerikanischer Gelder vom deutschen Markt ist demnach auch noch nicht in so bedrohlichem Umfange eingetreten, daß eine solche Maßnahme gerechtfertigt erschien. Deutschland mit seinen relativ außerordentlich hohen Zinssätzen kann es sich keineswegs gestatten, diese noch weiter heraufzusetzen, ohne die Wirtschaft auf schwerste zu gefährden. Daß sich die Geldvernappung in den Vereinigten Staaten nur auf den Börsenmarkt beschränkt und daß langfristige Industriegelder durchaus noch aufzutreiben sind, beweist auch die Tatsache, daß Joeben von der Ruhrwohnungsbaugesellschaft eine Wohnungsbauleihe in Höhe von 20 Millionen Mark bei New Yorker Banken unter Führung von Dillon, Read & Co. untergebracht worden ist.

Die abgeschwächte Inlandskonjunktur lenkt den Blick wieder auf die Exportmärkte, die leider, wie das in Zeiten guter Inlandskonjunktur in Deutschland allgemein zu geschehen pflegt, reichlich vernachlässigt worden sind. Auch für das Exportgeschäft hat sich die Lage in der letzten Zeit eher verschlechtert als gebessert. Durch die Preissteigerungen in Deutschland hat die ausländische Konkurrenz namentlich was den Bergbau und die Eisen- und Stahlindustrie angeht, wieder Oberwasser bekommen, und es hilft sehr schwer, unsere Produktionsüberschüsse an den ausländischen Absatzmärkten unterzubringen. Daneben macht sich jedoch auch die mangelnde Ausgestaltung unserer Handelsvertragsbeziehungen förmlich bemerkbar. Das gilt vor allem für das Kupfergeschäft, das sicherlich nicht durch die Schuld der deutschen Firmen, eine zeitweilig völlige Unterbrechung erfahren hat. Jetzt sind die Aussichten offenbar wieder etwas günstiger geworden, und Ausland zeigt ein ernsthaftes Bestreben, wieder auf Grund von Verhandlungen mit Deutschland ins Geschäft zu kommen. Der Vetter der Finanzabteilung der russischen Handelsvertretung in Berlin, Professor Lenghjel, veröffentlichte jedenfalls in der „Tsentralia“ Auslassungen, in denen er sich über die weitere Ausgestaltung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen in sehr optimistischem Sinne aussprach. Außerdem macht er Vorschläge zu einseitigen Meinungsaustausch zwischen den verantwortlichen Wirtschaftsführern beider Länder. Da Professor Lenghjel sicherlich ein höherer Stelle inspiriert sind, und man darf daher hoffen zu dürfen, daß die Russen bei den demnächst einsetzenden Verhandlungen Entgegenkommen zeigen und uns endlich die Garantien bieten, die wir bei den von den Russen angeforderten großen Kredit und für unsere in Rußland arbeitenden Angehörigen deutscher Firmen benötigen. Deutschland seinerseits wird sich sicherlich nicht intransigant zeigen und das deutschen Betriebsangehörigen angetane Unrecht offenstehenden Rückzug abgetreten hat.

Verhandlungen werden demnächst, und zwar am 10. September wieder zwischen Deutschland und Polen aufgenommen werden, es ist sehr zu wünschen, daß der nunmehr schon länger als drei Monate währende vertragslose Zustand damit beendet wird. In Polen ist man sich wohl allerdings die Dinge gar zu einfach vor. Da die deutsche Einfuhr nach Polen im 1. Quartal 1928 erheblich gestiegen ist, glaubt man, daß von deutscher Seite nunmehr ein größeres Entgegenkommen in der Zollfrage gezeigt werden müsse, da sonst polnische Regierung Maßnahmen zur Beschränkung der deutschen Einfuhr treffen könnte. Aber diese Einfuhrsteigerung hat doch einen ganz besonderen Grund, nämlich den, daß infolge der Valorierung der Zölle die Einfuhr von Deutschland — und nicht nur von Deutschland, sondern von allen an der polnischen Einfuhr beteiligten Staaten — stark forciert worden ist, um der Erhöhung der Zölle möglichst noch zuvorzukommen. Hoffentlich gelingt es dabei die hauptsächlichsten Streitfragen, nämlich über die obersteht Rohle und die Getreide- und Schweineeinfuhr von Polen nach Deutschland eine Einigung zu erzielen, wobei die Interessen der gefährdeten deutschen Wirtschaftszweige wahrgenommen werden. Neue Verhandlungen stehen auch zwischen Deutschland und Rumänien an. Der rumänische Gesandte in Berlin, Comnena, hat den Auftrag erhalten, die Besprechungen in Berlin zu den kritischen Fragen zwischen Deutschland und Rumänien wieder aufzunehmen, und man kommt so eher annehmen, daß Rumänien jetzt den berechtigten deutschen Forderungen nachgeben wird, als es im Frühjahr herausgestellt hat, daß der rumänische Versuch, die Stabilisationsanleihe ohne Deutschland abzuschließen, gescheitert ist.

An der Börse macht sich die Reisezeit augenblicklich stark bemerkbar. Das Geschäft ist täglich außerordentlich gering, auch Spezialpapieren kommen kaum größere Umsätze zustande. Die Kursvermischung nicht nur neuere Werte Kauforders aus dem Reich, sondern auch seitens der vor einigen Wochen noch lebhaft am deutschen Effektenmarkt tätigen ausländischen Spekulation und wieder in die Höhe der New Yorker Markt in Abhängigkeit, dessen Tendenzschwankungen täglich mit Richtung gebend für die Operationen der hiesigen Spekulationen sind. Die ersten Tage dieser Woche verliefen sehr unsicher, nachdem die kürzlich vorgenommenen Diskontserhöhung in New York eine gewisse Beunruhigung hinsichtlich der weiteren Entwicklung der internationalen Geldmarktlage hervorgerufen hat. Die Baissespekulation nutzte die unübersichtliche Situation aus, aber Material also ohne Schwierigkeit unterkunft fand. Das Geschäft reichte in dieser Woche kaum mehr als ein mittleres Ausmaß. Zwischenzeitlich hat man an der Börse die Ueberzeugung gewonnen, die am Anfang der Woche allgemein vorherrschende Beurteilung der amerikanischen Geldmarktlage etwas zu pessimistisch war und wieder zu einer günstigeren Auffassung der nächsten Möglichkeiten erwarteten Londoner Diskontserhöhung am Donnerstag bestärkt. Vorübergehend am Devisenmarkt eingetretene Dollarverflebung infolge dieses Wandels der Anschauungen hat wieder einer internationalen Abschwächung des Dollarkurses gewichen. Die Berliner Wechselnotiz für New York hat sich inzwischen auf 4,1885 gehoben. Auch diese Erhebung trug dazu bei, die Stimmung zu beruhigen. Der Börsenvorstand wird sich in einer seiner nächsten Sitzungen der Frage der endgültigen Beilegung der Medioliuidation beschäftigen, nachdem jetzt auch die Privatbankiers neben den Banken und Großhändlern der Abschaffung des Medio zustimmen. Wie heißt, soll damit zu rechnen sein, daß in Berlin vom Oktober ab noch einmal im Monat, und zwar am Ultimo, eine Abrechnung der Termingeschäfte erfolgt. Mit den technischen Vorbereitungen hierzu ist bereits begonnen worden.

## Der deutsche Außenhandel im Juni 1928.

### Steigerung des Einfuhrüberschusses auf 214 Mill. RM.

Der deutsche Außenhandel zeigt im Juni 1928 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 214 Mill. RM. gegen 191 Mill. RM. im Vormonat. Der Rückgang der Einfuhr, der seit Januar von Monat zu Monat zu verzeichnen war, ist in diesem Monat erstmalig unterbrochen. Die Einfuhr hat gegenüber dem Vormonat etwas, wenn auch nur um 22.2 Mill. RM. zugenommen. Die Ausfuhr ohne Reparationsnachlieferungen ist gegenüber dem Vormonat fast unverändert. Die Zunahme der Einfuhr entfällt in der Hauptsache auf die Lebensmittel, in geringerem Umfang auch auf die Rohstoffe. Die Einfuhr von Fertigwaren hat dagegen abgenommen. Die Ausfuhr von Fertigwaren und von Rohstoffen ist gestiegen. Da die Ausfuhr von Lebensmitteln aber in starkem Maße gesunken ist, so ergibt sich für die Gesamtausfuhr eine geringe Abnahme (um 0.6 Mill. RM.).

Im einzelnen ist folgendes zu bemerken: An der Zunahme der Lebensmitteleinfuhr in Höhe von 25.0 Mill. RM. sind Saisonwaren wie Kartoffeln (5.5 Mill. RM.) Obst (5.1 Mill. RM.) und Gemüse (3.4 Mill. RM.) beteiligt, außerdem Eier (5.1 Mill. RM.), Getreide (5.4 Mill. RM.), Mais (4.4 Mill. RM.) und Zucker (3.4 Mill. RM.). Die Einfuhr von Süßfrüchten zeigt einen saisonmäßigen Rückgang (6.7 Mill. RM.), desgleichen die Einfuhr von Butter (5.1 Mill. RM.). Die Zunahme der Rohstoffeinfuhr um 12.9 Mill. RM. entfällt auf eine große Anzahl von Waren. Am stärksten ist die Zunahme bei Bau- und Kuchholz mit 7.0 Mill. RM. Hervorzuheben ist, daß die Einfuhr von Wolle erheblich (um 11 Mill. RM.), in geringerem Umfang auch die Einfuhr von Baumwolle abgenommen hat. An der Abnahme der Fertigwareneinfuhr um 15.3 Mill. RM. sind wiederum, wie in den beiden Vormonaten, die Textilfertigwaren stark beteiligt (6.9 Mill. RM.). Der Rückgang der Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken um 8.5 Mill. RM. entfällt fast zur Hälfte auf Roggen (3.7 Mill. RM.). Bei der Ausfuhr von Rohstoffen, die im Ganzen um 1.3 Mill. RM. zugenommen hat, wird der Rückgang bei Rohgütern (4.6

Mill. RM.), Steinkohlen (2.0 Mill. RM.) ausgeglichen durch Zunahmen bei Koks (3.4 Mill. RM.) und geringe Zunahmen einer größeren Anzahl von Waren.

An der Zunahme der Fertigwarenausfuhr mit 7.7 Mill. RM. sind zahlreiche Waren beteiligt, insbesondere Walwerkzeugwaren und Eisenwaren (9.9 Mill. RM.) und Maschinen (ohne elektrische) mit 4.0 Mill. RM. Erheblich zurückgegangen ist die Ausfuhr von Textilfertigwaren (10.6 Mill. RM.).

Die wichtigsten Reparationsnachlieferungen im Juni 1928 betragen aus der Gruppe Lebensmittel Zucker mit 4.7 Mill. RM.; aus der Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren Steinkohlen mit 12.7 Mill. RM., Koks mit 5.6 Mill. RM., Steinkohlenteer und -öle mit 3.1 Mill. RM.; aus der Gruppe Fertigwaren Maschinen (ohne elektrische) mit 3 Mill. RM., chemische Erzeugnisse mit 2.5 Mill. RM.



**Bankhaus Veit L. Homburger**  
Karlsruhe \* Karlstraße 11

Todes-Anzeige.

Nach Gottes Ratschluß entschlief heute abend 8 Uhr nach 4wöchentlichem, schwerem Krankenlager mein lieber Mann u treubesorgter Vater

Karl Friedrich Bender

Gendarmerie-Kommissar im Alter von 55 Jahren. Gernsbach, Mingsolsheim, Fautenbach, 20. Juli 1928.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Frau Rosa Bender und Sohn Ernst.

Die Beerdigung findet am Montag, d. 23. Juli, 10 Uhr vormittags, in Fautenbach statt. (3570a)

Statt besonderer Anzeige.

Durch plötzlichen Tod wurde uns gestern unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Mina Wittwer Wwe.

geb. Elsässer und unsere liebe Mutter und Schwester

Frau Emilie Martin Wwe.

geb. Wittwer

entrissen. (FH9812)

Karlsruhe, den 21. Juli 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Blumenspenden beim letzten Wege unseres lieben Sohnes und Bruders

Engelbert

sagen wir aufrichtigen Dank. Ganz besonders danken wir dem hochw. Herrn Pfarrkurat, dem Karlsruher Fußballverein, der A.-G. für Dental-Industrie und seinen Freunden, für die erhebenden Worte an seiner letzten Ruhestätte.

Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Sophie Füger Ww.

Karlsruhe, den 22. Juli 1928. (19573)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und die trostreichen Worte der Sanitätskolonne am Grabe ihres Kameraden, sagen wir aufrichtigen Dank.

Frau Sidonie Maier und Angehörige.

Karlsruhe, den 21. Juli 1928. Schumannstraße 8. (F.H.9816)

Verliebt, verlobt, doch erst vermählt Wenn Krämer's Möbel sind gewählt

KRAMER, Möbel- und Bettenhaus Karlsruhe (17634) Kaiserstraße 30

von der Reise zurück Dr. Edwin Bloss Klinik: Weinbrennerstraße 7 11070

Arzt Dr. Schulte zurück Fernsprecher 6699

Personal finden Sie stets durch eine kleine Anzeige in der „Badisch. Presse“.

BRAUCHST DU MOBEL

GEHEZU! BAR KARLSRUHE KAISERSTRASSE 30

Offene Stellen

2 tüchtige Friseurinnen (siehe 2 H-Friseure)

2 tüchtige Mädchen für Küche u. Haushalt

Volontär oder Volontärin

Kaufm. Lehrling

Weiblich Kindertänzerin

Tüchtige, gebildete Kindergärtnerin

od. Fräulein mit Erfahrung in Kindererziehung an 2 Kindern im Alter von 4 und 2 1/2 J., in best. Haus gesucht.

Dame, in gut. Umgehung, v. Arbeit f. Dandarbeiten u. Besuch v. Privatmusikanten.

Mädchen für Küche u. Haushalt

Mädchen oder einfache Stütze

Mädchen für den Haushalt

Tüchtige Reisekräfte

Vertreter

Auswärtiger Nebenverdienst

Verkauf u. Verkauferrinnen

Bauführer

Vertreter

Backmittel

Installateur

Direktionssekretärin

Personal

Wir suchen für unser neues Haus in

WORMS Erste Verkäuferinnen (Lagerernte)

für folgende Abteilungen: Schürzen, Putz, Handarbeiten, Tischwäsche, Damenkonfektion, Schuhe, Strümpfe, Spitzen, Besätze, Modewaren, Kurzwaren, Herrenartikel, Parfümerie, Spielwaren, Lederwaren, Wollwaren.

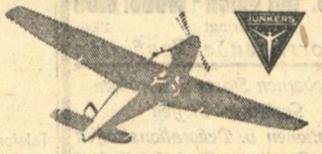
Außerdem suchen wir Verkäuferinnen für

Putz, Seide, Kleiderstoffe, Weißwaren, Wadstuch und Linoleum, Damenkonfektion, Schuhe, Trikotasen, Handschuhe, Spitzen, Besätze, Modewaren, Kurzwaren, Krawatten, Schirme, Taschentücher, Bijouterie, Parfümerie, Spielwaren, Lederwaren.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Angabe des letzten Gehaltes an

Leonhard Tietz Aktien-Gesellschaft Köln Zentral-Verkaufsstellung

JUNKERS



DER GROSSE ERFOLG IM BAU VON FLUGZEUGEN



UND IM BAU VON JUNKERS-Gasbadeöfen

Bezug nur durch Fachgeschäfte Illustrierte Prospekte kostenlos

Sie suchen einen perfekten Plafond- und Schriftmaler

den finden Sie unter Nr. 23004 l. d. Bad. Presse.

Geb. Fräulein

23 J., sucht Stellung, vertritt im Nähen u. Handarbeit, erfahren im Haushalt u. Liebe zu Kindern.

Kindermädchen

mit 14 Jahren u. 14 Jahren, sucht Stellung, Angebote unter Nr. 23022 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Mietgesuche

Laden

2 Bürocäume

6 Zim.-Wohnung

4 Zim.-Wohnung

5 Zim.-Wohnung

3-4 Z.-Wohnung

ein Laden

Werkstatt

2 Magazinaräume

2-3 Z.-Wohnung

Zimmer

1-2 3.-Wohnung

Wo fehlt rechte Hand des Chefs?

Postkaufmann, 31 Jahre, led., mit allen kaufm. Arbeiten bestens vertraut, billiger, feiner, tüchtig, selbständiger Arbeiter, sucht, aktiv auf 1a. Zeugnisse, per sofort oder später Stellung übernehme auch Einrichtung u. Führung von Büchern, sowie über längere Zeit, Angebot unter Nr. 23022 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Propaganda-

oder sonstige Vertretung eines ersten Grades sucht langes, kinderloses Ehepaar (Kaufleute) mit einem, repräsentablem Auto zu übernehmen, gleich welche Branche, Gefl. Offerten unter Nr. 23022 an die Bad. Pr. erb.

Wanderdekorateur

und Plakatmaler noch einige Tage frei. Auch Auswärts. Bill. Vergütung. Briefe unter Nr. 23022 an die Badische Presse.

Tücht. erfahr. Maler

(sehr. Malermeister), sucht voff. Stellung als Geschäftsführer o. Vorarbeiter

Angebote unter Nr. 23022 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.



Mensch! — Rasiermesser? Verhalte Sie wegen verbotenen Waffen tragens. Gegen Kührneraugen braucht man „Lebewohl“.

Gemeint ist natürlich das berühmte von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben (5 Priester) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel 2 Bldr. 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.





# Schachspalte

Nr. 29

Geleitet von R. Rutz.

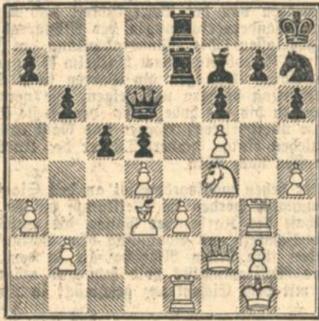
Gespielt im Nationalen Meisterturnier zu Chicago.

**Weiß**  
 Marshall  
 1. d2-d4  
 2. c2-c4  
 3. Sg1-c3  
 In Betracht käme hier die geschlossene Verteidigung mit d6.  
 4. Sg1-f3  
 Die Theorie empfiehlt hier d6; mit der Folge 5. e3 6. d4 b4 7. Sg2-c3 8. Lc4: Sd7 9. 0-0 c5 10. De2 Lb7 11. Ed1 Dd6 usw. mit ungefähr gleichem Spiel.  
 12. Lf1-e2  
 13. c4x5  
 14. e2-e3  
 15. Lf1-d3  
 16. 0-0  
 17. Dd1-c2  
 18. 0-0  
 19. 0-0  
 20. Ta1-e1  
 Dieser Zug scheint der eigentliche Fehler zu sein. Richtig war 11. ... Sg1-z. B. 12. Le7: (Auf 12. Le4: folgt Lg5: usw.) De7: 13. Sg5 f6 usw. und die Spiele stehen gleich.  
 12. Sg1-e3  
 13. Le5xe7  
 Erzwungen.  
 14. f2-f4  
 15. Sg5xd7

**Schwarz**  
 Kueplich  
 Sg8-f6  
 c7-c6  
 d7-d5  
 Sg8-d7  
 e8xd5  
 Lf8-e7  
 0-0  
 Tr8-e8  
 Sd7-f8  
 Le8-c6  
 Sg8-d7  
 Te8xe7!  
 f7-f6  
 Dd8xd7

16. f4-f5  
 17. Tf1-f3  
 Dies ist entschieden besser als 17. e4, was Marshall gegen Ed. Lasker in Lake Hopatcong versuchte. Der rückständige Königsbauer muß 7. ... Kt werden, bevor der Springer über e2 nach f4 wandert.  
 17. ... De2-c2  
 18. ... a2-a3  
 19. ... a2-a3  
 Ein Abwartungszug! 19. Tg3 könnte sofort geschehen.  
 19. ... Sf8-h7  
 Zu passiv! Schwarz sollte auf dem Damenflügel vorgehen und dem Gegner so zu beschäftigen suchen.  
 20. h2-h4  
 Die Dame ist hier nicht gedeckt; besser war daher 20... De7.  
 21. Tf3-e3  
 22. Se3-c2  
 23. Se2-f4  
 Der weiße Springer beherrscht das Spiel.  
 24. ... c6-c5?  
 Schwarz sieht die Drohung nicht und verliert einen Bauern.

Stellung nach dem 23. Zuge von Schwarz.



24. Tg3xg7! ... Fein gespielt!  
 24. ... Dd6-d8  
 Auf 24. ... e4: könnte folgen 25. Dg3 Te8: 26. Tf7: Te7: 27. Kh2 usw. mit Gewinn der Dame. Der Turm kann natürlich nicht genommen werden, da 25. Dg3? ...

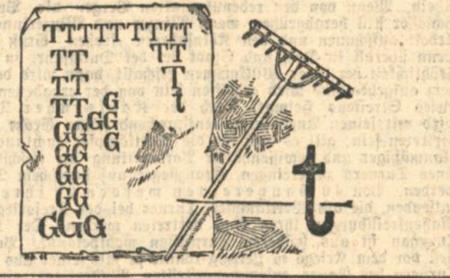
Anmerkungen von Maroczy in Kagans Schachnachrichten.  
 Mitteilungen für die Schachspalte an R. Rutz, Uhlandstr. 5, III.

# Rätsel-Ecke

**Charade.**  
 Fleißige Hand spannte Eins und Zwei  
 Von einer Drei zur anderen Drei,  
 Hängte dann sorglich darauf das Ganze,  
 Das hell nun schimmert im Sonnenglanze. pl.

**Bisseitig.**  
 Eines trank ich, das schmedte prächtig,  
 Eines raucht ich, die kostet viel Geld,  
 Eines schloß ich, 's ist niederträchtig,  
 Wenn mans spöttisch weiter erzählt,  
 Eines betleg ich, ergriff die Zügel,  
 Eines sah ich grafen beim Hügel. J. Holmen.

# Bilderrätsel



**Reihenrätsel.**  
 PRBRNGHTBRSTDRN

Vorstehende Buchstabenreihe ist in Gruppen zu zerlegen, die durch Einfügung passender Vokale zu sinnigen Wörtern sich bilden lassen, sodas ein bekanntes Sprichwort entsteht.

**Distichon.**  
 Dürer bin ich zumeist, doch berg' ich mancherlei Gutes,  
 Gib mir ein n und ich bring gleich dir, was Gutes du willst. Th. Sch.

**Scherzrätsel.**  
 Hab' einen Hals und einen Bauch,  
 Doch weder Arm noch Bein,  
 Scheint harmlos dir mein Leufres auch,  
 Trau nicht zu sehr dem Schein.

**Pyramide.**  
 Vokal  
 Zeitbestimmung  
 Einrädrigkeit  
 Versall  
 Edelstein  
 Mann aus Afrika

Von der Spitze beginnend ist jede weitere Reihe aus der gebenden zu bilden durch Hinzufügung eines Buchstabens und bige Stellung der anderen Buchstaben (A. B. D. Du. Dur. Dauer usw.).

**Ergänzungsrätsel.**  
 -isch, -and, -lan, -ast, -ar, -lias, -hr, -

An Stelle der Striche sind Buchstaben zu setzen, welche obigen Wortteile zu bekannten Hauptwörtern ergänzen. Die fangsbuchstaben dieser Wörter, also die ergänzten Buchstaben müssen im Zusammenhang ein modernes, zukunftsreiches Wort bilden.

**Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntags-Nummer.**  
 Scherzrätsel: Entschluß.  
 Charade: Armbrust.  
 Zahlenrätsel: Leidenhaft, schaff, Leiden. (Schüssel: Leiden, Schaf, Ente, Dattel.)  
 Für gute Rechner: 12.  
 Kreuzworträtsel:  
 B T A A T G L N  
 A E O G R R I  
 I X R E G O E S O  
 U A T N U T I T B  
 M S E T S Z S E

**Wortspiel:** a. Meise, Bauch, Ohr, Ache, Wand, Geier, Base, Hans. - b. Feite, Rauch, Uhr, Eiche, Hand, Leier, Kranz, Gans. - Frühling.  
**Gruppenrätsel:** Hoffnung und Erinnerung sind Rosen einem Stamme mit der Wirklichkeit, doch ohne Dornen. (Grillparzer)

**Rechswort:** Gras - Sarg.  
**Logograph:** Welle, Wille, Wölle.  
**Streichholzspiel:** 11 - 7 - 5 Hölzchen.  
**Delphischer Spruch:** Gabel, Abel, Bel.

**Richtige Lösungen sandten ein:**  
 Elsa Scherer, Heinrich Scherer, Ernst Kausch, Hans Huber, mann Adam, Fritz Joller, Bernhard Hirsch, Otto Schäffner, Großkopf, Wolfgang Schmidt, Max Zilling, sämtliche aus Karlsruhe, Mathilde Schöpffe-Langensteinbach, Fritz Frank-Sulzfeld, R. Biegler-Bühl, Arnold Boos-Einzheim, Theo Müller-Kausch.

**Ihre Sommer Reise**  
 bietet die beste Gelegenheit zur Aufarbeitung Ihrer **Mattdecken u. Federbetten.**  
 Erstklassige Ausführung (nur in eigener Werkstätte i. Hause)  
 liefert billigst 19587  
**Otto Fischer** vormals J. Stüber  
**Betten- u. Wäschegechäft, Kaiserstr. 130**

**Vömlig**  
**Wohnungslohn**  
 enorm im Preise ermäßigt.  
**Wasser u. Teflholz, Kaisersr. 124D**  
 Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtend. angeschlossen

**Bäcker und Wirtleute**  
 können wir fortgesetzt teils erfüllt.  
 Gebäcke zum Kaufe anbieten.  
**Knaus & Schmidt, Kärntnerstr. 126, Tel. 2998 u. 649.**

**Grundstück**  
 für Fabrik oder Lager geeignet, Gleisanschluss, ca. 1500 qm mit Pflanzholz, am 1. Januar 1929 bestehendem Wohnhaus mit 15 Zimmern, 10 Bln., vom Bahnhof einer industriellen Stadt, ca. 2000 Einwohner, Straße Karlsrufer bei 8000 M. Anzahlung, 6000 M. Hypothekendarlehen, für 20 000 M. zu verkaufen.  
 Interessenten wollen ihre Adresse unter Nr. 3644 an die Badische Presse senden.

**NEUBAU**  
 mit großem Hofraum, für Bäder oder Metzgerei geeignet, da keine Konkurrenz, in bester Geschäftslage und Wohnlage.  
**zu verkaufen.**  
 Ans. untr. Nr. 1997 an die Bad. Pr. erb.

**Einfamilienhaus**  
**Konradin-Kreuzstr. 5**  
 gelegen, ohne Gegenüber, mit freiem Blick nach der Süd- und den Bergen, bestehend aus 2 Etagen mit (1945) 5 sehr schön. gr. Zimmern 2 Wohnzimmern, Bad mit B.-G., großer Küche, Saal mit Estrich, Terrasse nach dem Garten, mit Bor- und Hintergarten, Gas, Wasser und elektr. Licht, sofort besetzbar, zu äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**Martha Müller & Barth, Karlsruhe, Neuensterstraße 4, Tel. 6406-6498.**

**Seltene Gelegenheit!**  
 Auf der Karlsrufer b. d. Hauptpost veräußert ein mein Haus, das sich zu jedem Geschäft eignet, ganz billig mit 15 000 M. Anzahlung, Rest zu 6%. Nur Selbst. wollen Offerten unter Nr. 7. 9. 9829 an die Bad. Presse bitten Hauptpost einreichen.

**Eine Probe Lebensdeutung für Leser dieses Blattes.**  
 Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für Bewohner dieses Landes gratis kostenlose Probe-Horoskope ihres Lebens zu arbeiten.  
 Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einen Mann auf der Welt kennt, der sich nicht an derer zu deuten, eierlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das fröhliche, wohlgeordnete Leben grenzen.  
 Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Anschein in der ganzen Welt, sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zehlet ihre Fähigkeiten, wie er ihnen wie und wo Erfolge haben können, und erwährt günstigen und ungünstigen Epochen im Lebens.  
 Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse, Sie in Stunden versetzen und ihnen Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Neuwiadom, sagt: „Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind der Wahrheit entsprechend. Sie sind sehr gründliches, wohlgeordnetes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrobin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau geprüft und gefunden, daß seine Angaben in allen Einzelheiten perfekt erfüllt sind. Seine Wissenschaft durchaus bewundert ist.“  
 Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen wollen, senden Sie Ihren vollen Namen und genaue Angaben, neben Tag, Monat, Jahr und Ort, Gebürt (alles deutlich und unbedingt vollständig geschrieben), sowie Anzahl, Herr, Frau oder Fräulein, und geben Sie den Namen dieser Zeitung mit dem nicht notwendig. Sie können aber Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken (Landes keine Geldmünzen einschließen) zur Bestreitung des Postens der Schreibgebühren, Adressieren Ihren Brief an Prof. ROXROY, 807 K. Emmastr. 42, Den Haag (Land) Briefporto 25 Pf.

**Die Organisations**  
**Lebensbau**  
 dat Zweck, im Verstand, u. in d. Arbeit, u. in d. Bereinigung u. in d. Veredelung d. Lebens zu liegen. Anach u. Nr. 19690 an die Bad. Presse.  
 Nicht betreten, (32883) Verbinde, antworten erst einach inform d. Pr. Fretsch, Ste i n, 88, Schötenstr. 11, 2, Württemberg, 116, Weltverbindung.

**Wirtschaft**  
 mit Metzgerei, 350/400 qm, 100 hl Wein, umfänglichster sofort zu verkaufen, Preis 35 000.-, Anzahl. 12 215 000.-, Das Objekt ist vertragsfrei.

**Gasthof**  
 mit Metzgerei im Altort, erstl. Geschäft mit nachweisbar. groß. Umsatz, cr. Kap. 15 000.-.

**Immobilien**  
 39. Randbormerter fuch zugehörige Konbitorer mit Keller mit feinem Kundenters zu kaufen od. zu pachten, 55 000.-, Anzahl. 15 000.-, Das Objekt ist vertragsfrei und in bestem Zustande.

**Geschäftshaus**  
 in Reutlingen, verkehrsreiche Lage, mit gr. Laden, Lagerräumen und schöner Dreijimnerwohnung, sofort besetzbar, Preis 24 000.-, Anzahl. 8-10 000.-.

**Wirtschaft**  
 mit Metzgerei, 350/400 qm, 100 hl Wein, umfänglichster sofort zu verkaufen, Preis 35 000.-, Anzahl. 12 215 000.-, Das Objekt ist vertragsfrei.

**Wohnhaus**  
 nahe Kuppelreiter, in bestem Zustand, 4x3 Z. Wohnz., B.-G., el. Licht, eine Wohnung sofort besetzbar, sehr günstig, da Winterberdeck vorhanden, Preis 18 000.-, Anzahlung 5-6 000.-.

**Wirtschaft**  
 mit Metzgerei, 350/400 qm, 100 hl Wein, umfänglichster sofort zu verkaufen, Preis 35 000.-, Anzahl. 12 215 000.-, Das Objekt ist vertragsfrei.

**Wohnhaus**  
 Weiberfeld, mit Gart., Preis 30 000.-, Anzahlung 4-6 000.-.

**Wirtschaft**  
 mit Metzgerei, 350/400 qm, 100 hl Wein, umfänglichster sofort zu verkaufen, Preis 35 000.-, Anzahl. 12 215 000.-, Das Objekt ist vertragsfrei.

**Wohnhaus**  
 Schönbühl, 4x3 Z. Wohnz., 2 B.-G., el. Licht, eine Wohnung sofort besetzbar, sehr günstig, da Winterberdeck vorhanden, Preis 18 000.-, Anzahlung 5-6 000.-.

**Wirtschaft**  
 mit Metzgerei, 350/400 qm, 100 hl Wein, umfänglichster sofort zu verkaufen, Preis 35 000.-, Anzahl. 12 215 000.-, Das Objekt ist vertragsfrei.

**Wohnhaus**  
 Weiberfeld, mit Gart., Preis 30 000.-, Anzahlung 4-6 000.-.

**Wirtschaft**  
 mit Metzgerei, 350/400 qm, 100 hl Wein, umfänglichster sofort zu verkaufen, Preis 35 000.-, Anzahl. 12 215 000.-, Das Objekt ist vertragsfrei.

**Wohnhaus**  
 Schönbühl, 4x3 Z. Wohnz., 2 B.-G., el. Licht, eine Wohnung sofort besetzbar, sehr günstig, da Winterberdeck vorhanden, Preis 18 000.-, Anzahlung 5-6 000.-.

**Wirtschaft**  
 mit Metzgerei, 350/400 qm, 100 hl Wein, umfänglichster sofort zu verkaufen, Preis 35 000.-, Anzahl. 12 215 000.-, Das Objekt ist vertragsfrei.

**Wohnhaus**  
 Weiberfeld, mit Gart., Preis 30 000.-, Anzahlung 4-6 000.-.

**Wirtschaft**  
 mit Metzgerei, 350/400 qm, 100 hl Wein, umfänglichster sofort zu verkaufen, Preis 35 000.-, Anzahl. 12 215 000.-, Das Objekt ist vertragsfrei.

**Wohnhaus**  
 Schönbühl, 4x3 Z. Wohnz., 2 B.-G., el. Licht, eine Wohnung sofort besetzbar, sehr günstig, da Winterberdeck vorhanden, Preis 18 000.-, Anzahlung 5-6 000.-.

**Etagenhaus**  
 modern mit Garten, 3x5, 1x3 Z. Wohnzungen mit Bad, Etageneinigung usw., günstig zu verk., 1 Wohnung laufend besetzbar, Preis 30 000.-, bei größerer Anzahl, Anfr. u. Nr. 19429 an die Bad. Pr. erb.

**Etagenhaus**  
 modern mit Garten, 3x5, 1x3 Z. Wohnzungen mit Bad, Etageneinigung usw., günstig zu verk., 1 Wohnung laufend besetzbar, Preis 30 000.-, bei größerer Anzahl, Anfr. u. Nr. 19429 an die Bad. Pr. erb.

**Heiratsgesuche**  
 Geb. Herr, in guter Stellung, Ende 20, wünscht geb. Frä. zw. 18-20.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.

**Heirat**  
 fennen 3. terr. Briefe, die zurückgeh., erbeten unter Nr. 3638 an die Badische Presse.





# Weggefährten

Von Fr. W. von Oestereu.

Copyright by Broschek & Co., Hamburg.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Folternde Herzensangst machte es Käthe schwer, ruhig im Bette zu verharren. Sollte sie Eugen wecken und ihm Mitteilung machen? Sie schwankte, konnte sich nicht entschließen. Die Zeit verstrich. Sie vernahm den Schlag einer Uhr und zählte. Die neunte Stunde. Da erhob sie sich leise. Ihr Mann schlief fest.

„Ich bin bei Conny und komme wohl erst gegen Mittag zurück. Eisi ist zu ihm zurückgekehrt. Warte nicht auf mich! Und folge mir lieber noch nicht,“ schrieb sie auf einen Zettel, den sie mit den Postsendungen dieses Morgens auf Eugens Schreibtisch legte, und verließ das Haus. Ihr Herz tickte so rasch, daß ihre Füße unwillkürlich sich ihm anpassen trachteten und im Eilschritt sie die kurze Straße trugen. Doch als sie vor der Tür der Wohnung stand, wandelte sich das Ticken in ein stöckendes, schwer und dumpf die Brust durchdringendes Hämmern.

„Du, Käthe?“ Simmern öffnete selbst, kaum daß das Klingelzeichen verhallt war. Er war sehr bleich, seine dunkel umrandeten Augen schienen noch tiefer zu liegen als sonst, seine Züge waren scharf von finsternem Leberleben und Nachtwahe.

„Ist Eisi noch hier?“ fragte die Freundin angstvoll.

„Doch.“

„Bist du allein mit ihm in der Wohnung? Hast du keinen Menschen zur Hilfe, zur Bedienung?“

„Doch. Die Portiersfrau steht mir den ganzen Tag zur Verfügung, und der Sanitätsrat, der gestern abend hier war und den ich jetzt wieder erwarte, hat mir noch in der Nacht eine Pflegerin geschickt.“

Käthe erschauerte noch tiefer. „Laß mich sie pflegen, wenn sie eine Pflegerin braucht! Ist sie so krank?“

Er nickte, nickte ihr zu. Sein Blick war trauernd verduftet. „Ein zerbrochener Mensch, völlig entkräftet.“ Er riß sich zusammen. „Ich danke dir, daß du gekommen bist.“

Sie sah ihm vorwurfsvoll an. „Freundschaft verträgt kein Dankeswort; was das Herz befehlt, ist heilig. Conny, verführe über mich! Ich bleib hier, solange du willst. Was kann ich jetzt tun? Darf ich zu ihm?“

Er half ihr, den regenfeuchten Mantel abzulegen, nahm ihren Hut entgegen. „Rein, noch nicht zu ihm. Ich muß zuerst mit dir sprechen.“

Sie folgte ihm in sein enges Arbeitszimmer.

„Hier, an meinen Schreibtisch gelehnt, habe ich sie gestern abend gefunden. Sie hatte stundenlang gewartet,“ erzählte er.

Käthe blickte auf den Divan, auf dem weiße Kopfkissen und eine Bettdecke lagen. „Hast du hier geschlafen?“

„Geschlafen nicht, aber gelegen. Die Schwester hat gewollt, daß ich aus dem Zimmer gehe und mich irgendwo zur Ruhe lege. Ich werde jede Nacht hier liegen, solange — solange sie in dieser Wohnung ist.“

„Sprichst du von der Schwester, Conny?“

„Von Eisi.“

„Erzähle, Conny!“ Käthe ließ sich langsam in einen Sitz fallen.

Simmern nahm dicht bei ihr Platz. Das Haupt geneigt, als schämte er sich für Eisi oder für sich, die Stimm gefaltet, erzählte er von dem, was gestern abend in diesem Raum gesprochen worden und geschwiegen war, wie er einen Arzt herbeigerufen und was dieser gesagt hatte. Die Weintrümpe hatten sich nicht mehr wiederholt, Eisis Herzschlag war schwach, ganz schwach, der Puls kaum fühlbar. Der Arzt hatte mit bedenklchen Mienen ihn gefragt, was Eisi im Laufe der letzten Tage erlebt und was sie an Nahrung zu sich genommen hatte. Das sei ein völlig entkräfteter Körper, hatte er gesagt. Und Simmern hatte antworten müssen, daß seine Frau plötzlich von einer Erholungsreise zurückgekehrt sei und er die Fragen noch nicht an sie habe stellen können und deshalb nicht Bescheid wisse. Eisi läge, ohne bewußtlos zu sein, wie eine feilisch und leiblich Abgehörbene, erzählte er.

Käthe blickte sehr ernst darein. „Hat sie etwas zu sich genommen?“

„Ja. Sie nimmt folgsam wie ein Kind alles, was die Schwester ihr reicht, spricht aber kein Wort und liegt danach mit geschlossenen Augen, bis aufs Meuerste apathisch, da.“ Er stöhnte auf. „Ich weiß nicht, was daraus wird.“ In seiner Stimme war ein Uebermaß von Leid und Verzweiflung, sein Kopf sank tief brustwärts.

Die Freundin erhob sich leise und strich ihm übers angegraute Haar. „Darüber zu sprechen, ist heute noch zu früh, Conny. Warten wir ab!“ Sie beugte sich und drückte ihm, die Augen tränensüchtig, einen kurzen Kuß auf den Scheitel.

Er hob das Haupt und sah sie an. „Du liebe, liebe Freundin! Hilf du mir, den richtigen Weg zu gehen! Ich weiß ihn nicht.“

„Darf ich jetzt zu Eisi?“

„Warte! Ich frage.“

Als er vorsichtig die Tür des Schlafzimmers aufklingte, bannte eine Gebärde seinen Fuß an der Schwelle fest. Zögernd blieb er stehen und wartete.

Auf leisen Sohlen trat die Pflegerin zu ihm. „Sie schläft seit einer Stunde und atmet ganz tief und ruhig,“ flüsterte sie.

„Wenn sie erwacht, — wollen Sie ihr, bitte, sagen, daß ihre Freundin Käthe gekommen ist, und sie fragen, ob sie mit mir sprechen möchte?“ sagte er mit einem Zögern ebenso leise. „Die Dame wartet mit mir in meinem Zimmer. Soll etwas Besorgt werden?“

„Der Herr Sanitätsrat wird bald kommen. Ich möchte abwarten, was er verordnet.“

Simmern nickte. Sein Auge glitt zu der Schlafenden. Und wieder wühlte der Anblick des verhärmten, hochwichtigen Gesichtes alles in ihm auf. Mit einem Ruck wandte er sich ab und lehrte nach seinem Zimmer zurück.

„Sie schläft,“ beantwortete er den fragenden Blick der Freundin. Und plötzlich hauchte er die Hände und stieß ausbrechend hervor: „Der Schuft! Der Schuft! Und nicht wissen, vielleicht nie erfahren, wer er ist! Für ihn hat sie mich und alles im Stich gelassen und er wirft sie nach drei Monaten fort wie einen schmutzigen, verbrauchten Schuhappen!“

Er ließ sich schwer in den Sitz vor seinem Schreibtisch fallen und lehnte den Kopf in beide Hände.

Käthe regte sich nicht. Ihr war sterbensweh zumute; sie fürchtete, in ein Schluchzen auszubrechen, wenn sie die Lippen öffnete.

Simmerns Arme und Hände sanken wuchtend auf den Schreibtisch nieder. „Sobald ich weiß, wer es ist, gehe ich hin und schleie ihn nieder,“ kam es in dumpfer Drohung von seinen Lippen.

Hestig erhob sich die Freundin und reichte ihre schlanken, zierliche Gestalt. „Das wirst du nie, Conny. Von den drei Leben, um die es hier geht, ist keines das wertvollste und darf nicht zerstört werden.“

Er lachte bitter auf. „Ich habe meinen Zweck erfüllt. Ich darf jetzt —“ Er verstummte.

Ein leises Klopfen, ein behutsames Öffnen der Tür. „Die gnädige Frau ist erwacht und bittet Frau Eitenbeck, zu ihr zu kommen,“ meldete die Pflegerin.

Käthe wartete bis die andere den Raum verlassen hatte. Dann trat sie an den Mann heran.

„Conny, dein Leben ist noch lange nicht erfüllt. Ein Mensch wie du gehört nicht sich selbst, sondern uns allen. Auch mir,“ sagte sie mit fester Stimme und in entschiedenem Ton.

Ein schmäler, halbdunkler Flur verband die drei Borderräume mit der etwas geräumigeren Schlafstube, deren Fenster auf einen grauen, von rauchgeschwärzten, bröckelnden Mauern umgrenzten Hof mündeten.

Käthe öffnete spaltbreit die Tür. Die Pflegerin erspähte sie und nickte ihr zu.

Da überschritt Käthe die Schwelle. Ihr Herz klopfte über von Mitleid, als sie die jammervoll zerstörte Lebensfrische der Freundin sah, durch ihre Glieder ging ein Erschauern. Die Blicke der beiden Frauen ruhten lange ineinander. Aus Eisis Augen rollte langsam und schwer das Herzensnah Herab.

„Käthe!“ Ein tränensüßeres Stammeln war es. Schluchzend sank Eisi in die Kissen zurück.

Da war die Freundin bei ihr, saß am Rande des Bettes. „Eisi!“

Die Jüngere richtete sich wieder auf, schlang ihre beiden Arme um den Hals der anderen, preßte Wange an Wange und ließ ihren Tränen freien Lauf.

Die Schwester ging still aus dem Zimmer.

Simmern sah vor seinem Schreibtisch und starrte vor sich hin. All das Schwere, das er im Laufe der letzten zwölf Lebensjahre durchkostet hatte, schien ihm gewichtslos, wenn er es mit dem Erleben der letzten Stunden verglich. Während des Krieges war es ein körperliches Erleben gewesen; vor vier Jahren, als das ererbte Vermögen in Nichts zerrann, das Unternehmen seines Vaters mit dem freiwilligen Tode des bereits unzurechnungsfähigen Bruders völlig zusammenbrach, hatte er, in erster Linie um Eisis willen, unter der jähren Verarmung geklitten; das geistige Mähen und Ringen bis zur Erschöpfung und die Entbehrungen leidlicher Art drei Jahre lang waren leicht zu tragen gewesen im Kampfe um Gestaltung eines großen Gedankens. Jetzt aber — jetzt litt blutend das Herz, jetzt brannte eine der Liebe, der Ehre und dem Stolz geschlagene Wunde, die ein noch ohnmächtiger Nachgeheim. Wer war der Schuft? Wo war er?

Simmern stöhnte auf, schlug wie ein Rasender mit beiden Fäusten auf den Schreibtisch. Ein Glasbecher fiel um und zerplatzte, Bleistifte und Federstiele rollten zu Boden, ein rundgerahmtes Bild Eisis folgte.

Simmern kam zu sich und schämte sich seiner. Nächten die drei völlig dem Leben abgetriebenen Jahre sich und trieben ihm das Blut zum Hirn im Gedanken an Eisis Liebe. Neigend bückte er sich und begann die zu Boden gefallenen Gegenstände zu sammeln. Zum Teil waren sie mitten unter den Schreibtisch geglitten. Da zuckte seine Hand zurück und ließ fallen, was sie hielt. Dort unten lag doch eine kleine Damenhandtasche! Er kannte sie nicht, hatte aber sogleich die Gewißheit, daß sie Eisi gehörte, ihr gestern abend hier nglitten war. Den Fund in der Hand, saß er eine Weile reglos und kämpfte, ob er — doch. Er durfte, er mußte die Tasche öffnen, um eine Spur —

(Fortsetzung folgt.)

## Wählen Sie unsere als Frühstücksel für Kranke u. Genesende Geflügelzuchteier

Erhältlich nur in den Pfannkuch-Filialen.

### Städt. Sparkasse Karlsruhe Haben Sie?



Sie brauchen das Alles nicht, bei Benutzung eines Girokontos. Städt. Sparkassenamt.

### Drahtzäune

mit Holz-, Eisen- u. Zementpfosten für Neubauten, kompl. Garteneinfriedigungen mit Tür u. Tore, Hühnerhöfe, Kellergitter, Schutzgitter, Reparaturen  
Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik  
Tel. 316 KARLSRUHE Veilchenstr. 33 (5201)

### Lichtpausen

fertigt schnell (16513)  
Fritz Fischer,  
Kaiserstr. 128, Tel. 1072

### Flicken

erst empfiehlt sich im  
außer d. Hause, Gefl.  
Angeb. u. Nr. 23691  
an die Bad. Presse.

### Transport

Schlafzimmer nach  
Kamberg (Pfalz)  
56 km am 25. od. 26.  
v. M. Preisangeb. u.  
Fr. 9850 an die Bad.  
Presse, Fil. Hauptpost.

### Uhren-Reparatur.

Grammophon und  
Sautwerke  
leder Art werden bei  
bill. Berechnung und  
Garantie ausgeführt.  
Träger,  
Häbtrinaerstr. 48. (823)



### Einzig. Spez.-Geschäft

für Neuankunft v.  
Autokühlern  
sowie Einsetzen von  
neuen Böcken.  
Spezial-Werkstatte I.  
Autokühler-Reparatur,  
altes System. 79811

### L. Stäther

Amalienstr. 4. Tel. 2226

### Edel-Bienen Honig

garant. rein. Blüten-  
Schleimbeibonig, von  
goldfarbl. 10 Pf. 2.  
Mit 10 Pf. 5 Pf. 2.  
Markt 6. — Ist nach  
nachweisbar, frag mir  
Garant. Zurücknahme  
Brockenabgaben 1/2 Pf.  
netto Mit 1.80 franco  
bei Voreinzahlung

## Möbelhaus Maier Weinheimer

32 KRONENSTRASSE 32 19535

Billigste Bezugsquelle für gute bürgerliche Wohnungseinrichtungen

### Frauen- = Arbeitsschule

Gewerbliche Fach- und Berufsschule mit  
Internat, Karlsruhe i. B., Gartenstraße 47.  
Eintritt am 10. September 1928, vormittags  
9 Uhr. Unterrichts in sämtlichen Fächern der  
schönen Handarbeit, Zeichnen uim. Gründ-  
liche Ausbildung für die eigene Hauswirtschaft  
und häuslichen Erwerbsberufe.  
Auswärtige Schülerinnen erhalten Wohn-  
ung und Verpflegung zu mäßigem Preis in  
der Anstalt.  
Sabina und Auskunft gegen eine Ge-  
bühr von 0.80 RM. Anmeldungen tägl. von  
11 bis 17 Uhr und auch schriftlich bei der  
Vorsteherin, Frau Helene Wauer, Karlsru-  
he, Gartenstr. 47 (18915)

### Wochenend-Bett

unentbehrlich für Veranden, Gärten, Freizeitan-  
lagen etc. Preis 25 Mk. A. Kammeyer,  
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 28 — Telefon 4398

### Zahnen

der Kleinen er-  
leichtert 12502  
Phospholactin  
Zu hab. in Apotheken, Drogerien u. Reformhäuser.  
Grossverkauf: Leop. Fiebig, Karlsruhe

### Ausnahme!

Schneid. fert. eleg. An-  
zug, best. 218, 35 M.  
Verkauf von Stoff zu  
Selbstkostenpreis, An-  
gebote u. Nr. 63682  
an die Bad. Presse.

### Kapitalien

### Hypotheken

jeweils zu d. kulantest.  
Bedingung durch  
Bankhaus  
Ignaz Eltern  
Karlsruhe i. B.  
Kaiserstr. Nr. 160/162,  
Telefon 364, 4500, 450.

### Teilhaberin

für mittl., fräuleinl.  
Wirtshaus, 7 Fremden-  
Zimmer, einw.  
3000 Mk. erbt, die d.  
Hypoth. gesichert, per  
loredt gefucht. (19322)  
Adermann, Kriegerstr. 86

### Kapitalanlage

Wegen Sie Ihr Kapital  
in Silberkassen bei  
einer Rente von 100  
bis 150 % an. Kaufen  
Sie die Ziere nur bei  
alter, mehrfach prä-  
mierter Bank.  
Erfolofferten mit An-  
gabe, wann anzutref-  
fen, unter Nr. 23692  
an die Badische Presse.

## Fabrikanten

Welchsteute, Unternehmer aller Art, lest meine Bro-  
schüre „Die Verkaufsklausur“ Ich habe laut No-  
tar, Vertäktion, erst kürzlich von einem bel. deutschen In-  
dustriekonern gelegentl. eines Vertreters für Verkauf-  
leistung unter 1500 Mk. Vertreter den 1. Preis sowie die  
höchste Auszeichnung erhalten. Ich gebe — unter Ver-  
sicherung meiner in Amerika verl. gesammelten Erfahrungen  
— vollst. Anleitung wie große und kl. Geschäfte vom  
schleppend, Gang zum Neuenmach, zu höchster Blüte ge-  
bracht werden können. Warum geben einige Geschäfte sehr  
gut und viele andere nicht? Gerade jetzt ist die beste Zeit  
für den Ver's vertrieb.  
Näheres hierüber erfährt, wer seiner Anfrage ein vollst.  
adressiertes mit Briefporto versch. Retourwert beifügt.  
Angebote unter Nr. 23544 an die Badische Presse erbeten.

### Teilhaber

würde mich mit einer  
Einlage von 4000 Mk.  
mäßig beteiligen gleich  
weicher Art Angeb. u.  
Fr. 9789 an die Bad.  
Presse, Fil. Hauptpost

### Hypotheken Baukredite

in jeder Höhe für Stadt u. Land, zu günstig.  
Bedingungen Finanzgeschäft G. R. Gold,  
Karlsruhe, Kallertstraße 122. (31114)

### 250 Mark

gegen guten Anlag auf  
2 Jahr leihen? Zu-  
herheit vorhanden An-  
gebote u. Nr. 23684  
an die Bad. Presse,  
diese Presse.

### 20—25 000 Mark 10 000.-

gen. Grundschuldbrief  
auf 2 Geschäftehüter  
in bester Verkehrs-  
gegend, Angebote un-  
ter Nr. 35722 an die  
Badische Presse.

## Jakob Finkelstein G. m. b. H. Holz- und Kohlen-Handlung

Karl-Friedrichstraße 21 (Rondellplatz) Fernsprecher 6275

